

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt



Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr.“ mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatlich 2 RM. Im Postbezirk 2.36 RM. einschl. 27.06—36.48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schuler 30

Bielefeld, Donnerstag, 30. Juni 1938

Anzeigenpreise: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtanfrage 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtanfrage 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilaufgaben 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulerstraße 30 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohreichtstraße 9, Herforder Straße 54 Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 150/38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnnummer 10 Pfg.

Wieder Krach in Memel

Polizei mußte schießen

Königsberg, 30. Juni

Bei der Ankunft des Seefischschiffes „Hansstadt Danzig“ in Memel kam es erneut zu Zusammenstößen zwischen Memelländern und Litauern.

Kurz bevor das Schiff wieder abfuhr, durchdrangen etwa 50 Personen aus der großen Zuschauermenge das Tor eines hohen Bretterzaunes, mit dem die litauischen Hafenbehörden den Zugang zum Hafen in einer Entfernung von 300 Meter abgesperrt hatten. Als die litauische Hafenpolizei die Menge zurückdrängte, kam es zu Steinwürfen und Schlägereien. Die Polizei mußte im Verlaufe der Verwicklungen scharf schießen.

Der litauische Gouverneur hat gegen das kürzlich vom Memelländischen Landtag verabschiedete Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erneut sein Veto eingelegt.

Zweiterlei Maß in Belgien

Flamen werden gemäßigter

Brüssel, 30. Juni

In der belgischen Kammer wurde eine Interpellation des nationalflämischen Abgeordneten De Vacker verhandelt. Er warf der Regierung vor, daß sie bei der Behandlung flämischer und deutschstämmiger Beamter einerseits und wallonischer Beamter andererseits ein widersprüchliches Verhalten an den Tag gelegt habe.

So sei der flämische Schloß von Oplen besetzt worden, weil er am Rathaus von Alost die Fahne mit dem flämischen Löwen gezeigt habe. Drei der Deputierten Front angehörigen Schloß von Oplen habe man ihres Amtes entsetzt, weil sie sich geweigert hätten, dem Empfang des Innenministers beizuwohnen. Hingegen sei der wallonische Schloß und sozialdemokratische Abgeordnete Trausaut strafflos ausgegangen, als er in seiner Zeitung „Action Wallonne“ die wallonischen Soldaten offen aufgefordert habe, im Kriegsfall mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel zu den Franzosen überzugehen.

Der belgische Wirtschaftsminister hat sich in einer Unterredung mit dem „Star“ sehr beifriedigt über seinen Besuch in der Reichshauptstadt geäußert. Obwohl der Besuch seiner Reise nur ein Höflichkeitsebene gewesen sei, so habe er doch die Gelegenheit benützt, mit den zuständigen deutschen Behörden die Möglichkeit einer Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu besprechen.

Großes Indugeheul

England hat Schomo doch gehängt

Jerusalem, 30. Juni

Die Exaltation des Weltjudentums anlässlich der Aufhebung des Todesurteils gegen den jüdischen Terroristen Jakob Josef Schomo ist erfolglos geblieben. Schomo wurde am Mittwochvormittag im Gerichtsgefängnis zu Akko gehängt.

In Palästina hängt man einen Juden auf, der ein ganz gewöhnlicher Verbrecher ist. Schon aber hebt die ganze jüdische Welt ein wildes Heer von an und stempelt diesen Burken zu einem Märtyrer der jüdischen Rasse. Es ist einseitig, die Gnade haben schon sehr viele Araber aufgeklopft, nur weil diese in nationaler Begeisterung und Vaterlandsliebe für die Freiheit ihres Landes kämpften. Kein Dahn hat um sie getraut. Keinem Schreiber in irgendeiner Weltanschauung ist es ernsthaft in den Kopf gekommen, für die arabischen Freiheitskämpfer eine Kanze zu brechen oder auch nur sie als Verräter über nationalen Gefinnung zu bezeichnen. Aber wenn es um einen Lumpen aus Juden geht, dann ist es anders.

Mit vollem Recht hat im „Evening Standard“ der britische Publizist Thomson auf den Aufruf hingewiesen, den die Juden anlässlich der Affäre des jüdischen Majors Dreyfus seinerzeit in der ganzen Welt hervorgerufen haben. „Wir“, so sprach Thomson, „von dem ganzen Volk so viel gehört haben, wenn Dreyfus ein Christ gewesen wäre!“

Rom vermittelt den Schutz britischer Schifffahrt in Spanien

Franco macht weitgehende Zugeständnisse

Rom, 30. Juni

Außenminister Graf Ciano sagte den britischen Vorkämpfern in Rom Lord Perth davon in Kenntnis, daß General Franco den nationalen Luftstreitkräften den Befehl gegeben habe, Angriffe auf britische Schiffe auf hoher See zu unterlassen. Ferner hat General Franco die Bestimmung erlassen, daß bei Lösung von Handelschiffen in spanischen Häfen zwischen Schiffen, die die britische Flagge zeigen und anderen ein Unterschied zu machen sei. Ferner seien Häfen bestimmt worden, die der Schifffahrt unter internationaler Flagge zur Verfügung stehen.

Mit diesen Bestimmungen hat General Franco der britischen Schifffahrt große Zugeständnisse gemacht. Zudem darf nicht vergessen werden, daß gegenwärtig über die spanische Küste die Blockade verhängt ist. Wie verlautet, hat die britische Regierung die italienische Regierung gebeten, bei Franco zu vermitteln, um diesem Wunsch entsprochen und es erreicht, General Franco zu einer Änderung hinsichtlich der Führung des Luftkrieges zu bewegen.

Nach dem „Giornale d'Italia“ hat Graf Ciano bei einer Unterredung mit Lord Perth nochmals die italienische Haltung in der Spanientrage aufgezeigt. Das Grundelement der italienisch-nationalspanischen Beziehungen sei vor allem die Achtung der politischen Unabhängigkeit Spaniens. Italien habe als aufrichtiger Freund Nationalspaniens seinen Einfluß im Sinne der Wahrung geltend gemacht, doch über die Kriegsführung und den Einsatz kriegerischer Mittel bestimme allein die spanische Führung.

Auch in London wird der Unterredung, die Graf Ciano am Dienstagabend mit dem englischen Vorkämpfer Lord Perth hatte, große Bedeutung beigemessen. Die Blätter melden, daß die Unterhaltung sich um die Bombardierung der britischen Schiffe und um die ganze Frage der nationalspanischen Luftangriffe gedreht habe. Die Blätter zitieren ausführlich den Artikel Gandas im „Giornale d'Italia“ über die Einstellung der nationalspanischen Angriffe auf britische Schiffe. Ministerpräsident Chamberlain kündigte auf eine Anfrage im Unterhaus an, daß der britische Agent in Burgos, Sir Robert Hodgson, am Donnerstag in London zur Berichterstattung eintreffe. Bemerkenswert ist ein Kommentar

des „Evening Standard“ zu den Schiffsbombardierungen. Das Blatt lehnt eine Verantwortung der Regierung für die mit Spanien handel treibenden Schiffe ab. Franco habe durchaus Recht, wenn er militärische Ziele, wie Eisenbahnstationen, Häfen und Seebasen, bombardiere. Man könne von ihm nicht verlangen, daß er wegen der britischen Schifffahrt in Spanien auf diese Kriegsmittel verzichte.

„Clonys“ will nicht mehr zahlen

Keine Versicherung für Schmuggelschiffahrt

Berlin, 30. Juni

Das weltbekannte britische Schiffsversicherungsunternehmen „Clonys“ hat nach der „Daily Mail“ jetzt durchblicken lassen, daß die Versicherung nicht mehr das Risiko wie in den beiden letzten Jahren in der Dandelschifffahrt mit Spanien auf sich nehmen will.

Immer deutlicher hat sich herausgestellt, daß die Verlonen- und Sachschäden durch Entführung ausländischer Schiffe in spanische Gewässer auch noch vergrößert werden, wenn derartige Dandelschiffe noch durch die Versicherungsgesellschaften einen Anreiz erhalten. Die Geldgeber und Finanziers des Schiffsmuggels nach Spanien haben bisher ja nur das Leben der von ihnen angeheuerten Seeleute aufs Spiel gesetzt, die sich meistens aus landfremden und leichtgläubigen Elementen zusammenheben. Wenn das blühende Dandelschiff mit seinem Risiko in Zukunft in den eigenen Geldbeutel acht, wird vielleicht mancher Geschäftsmacher die Finger herauslassen.

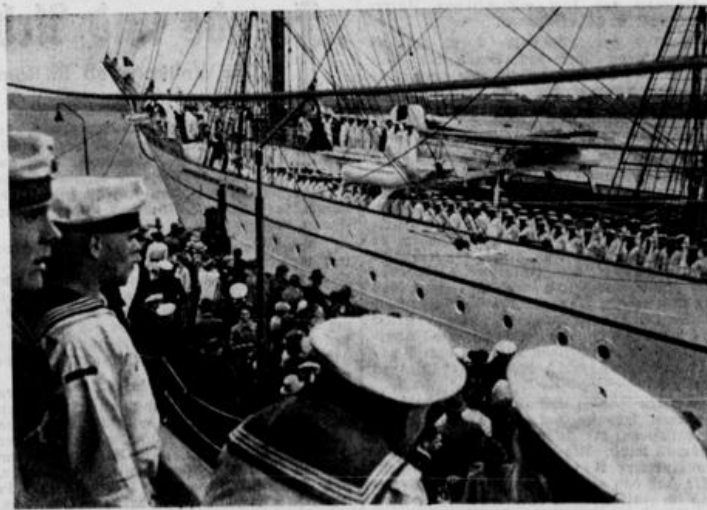
Landdienst der Studenten

Am Sonntag Eröffnung

Klagenfurt, 30. Juni

Am Sonntag eröffnet der Reichsstudentenfürher Dr. Schöel mit einer Feier auf der Hölleburg bei Klagenfurt den Landdienst der Studenten in diesjährigen Landdienst. Der Beisehl des Reichsstudentenfürheren zum Hissen der Flaggen wird für das gesamte Reichsgebiet das Zeichen für den Einheitsbeginn geben.

Außer dem Reichsstudentenfürherer wird auch Gauleiter Klausner sprechen. Voraussichtlich werden auch Reichskommissar Gauleiter Bürkel sowie Reichsstudentenfürherer Dr. Freileben anwesend sein, ferner sämtliche Wiener Studenten, die in den Grenzgebieten Rätens zum Landdienst eingesetzt werden.



Der Empfang des Segelschiffes „Albert Leo Schlageter“, das von seiner Westindienfahrt heimkehrte, an der Blücherbrücke in Kiel

Weltbild (K)

Flurnachbarn

Von unserem Vertreter

Rom, Ende Juni

Zeit wir Flurnachbarn geworden sind, herrscht zwischen Deutschland und Italien die „Politik der offenen Türen“. Die gemeinsame Grenze ist nicht, wie ehrlische Steptier fürchten und unsere Feinde hoffen, zum Zankapfel geworden, im Gegenteil. Der Verkehr von Haus zu Haus wird immer selbstverständlicher, die Höflichkeit und Vorschriften nehmen ab, und wo noch ein Zaun steht, wissen ihn Hans und Grete zu schenken. Damit kein Risch aus dem netten Bild werde: die Flugzeuge brausen über den Brenner, ohne daß Beobachtungsposten nervös werden, deutsche Offiziere schauen zu, wie sie bei Rom Luftabwehrbatterien einbauen.

Vielleicht ist der Geist doch wichtiger als die Unterfrucht auf einem Militärbündnis.

Daß die Wäse kein mathematisch erdachtes Gebilde im luftleeren Raum ist, daß hat sich in der Weltpolitik nachgerade herumgesprochen, aber auch sonst kann man sie mit Händen greifen. Sie ist ein einziger Verbindungsweg. Italienische Arbeiter bauen im Magdeburgerischen Klüben, deutsche Eisenbahner geben in Trafcati ein Plagfongert. In der Stadt der Reichsparteitage werden die Dopolavoristi mit Musik empfangen, in Rom geht der deutsche Schellenbaum um. Auf Schritt und Tritt begegnet man in Italien offenen Wagen mit dem D. über den Bodenfe rutschen geschlossen mit dem L. Wer diesen Satz aufmerksam liest, der merkt schon, daß das reizvolle Hin und Her nicht zu einer Vermischung und Verwischung vollmächtig bedingter, gefundener Gegensätze zu führen braucht. Wir werden immer Deutsche und Nordländer, die andern immer Italiener und Südländer bleiben. Auch während der fünfzehn Jahrhunderte, die wir uns, Gott sei's geklagt, herumgeballt haben, ist das nicht eine Woche lang anders geworden.

Die Verschiedenheiten mannigfaltiger Art in der Lebensauffassung und -weise brauchen deswegen kein Hindernis zu werden, wenn wir auf vielen Gebieten Verständigung und Ausgleich anstreben. So hat sich die deutsche Polizei mit der italienischen ausgesprochen, dieser Tage wurde ein Abkommen in feuerrechtlichen Dingen unterzeichnet, geftern trafen sich der deutsche und der italienische Justizminister auf dem Kapitol, um für beide Länder praktisch zu erreichen, was das Völkerverständnis für internationale Rechtsangleichung vergeblich versuchte.

Wenn Führer und Duce dasselbe bedeuten, so muß Mussolini deshalb noch kein Hitler werden, wichtig allein ist, daß der Große den Großen versteht. So hat es mit glücklicher Formulierung der deutsche Vorkämpfer von Wadenfen in Mailand ausgedrückt, als er sich dort mit Alfieri, dem Minister für Volkstutur, zur Abschlusfeier in der italienisch-deutschen Kulturgemeinschaft einfindet.

Es gibt auch eine kulturelle Wäse, gibt es schon seit den namentlichen fünfzehn Jahrhunderten, die wir uns, wie oben geklagt, herumballten. Vielleicht mußte das so sein: Germanen und Romanen konnten nicht zu Freunden werden, ohne vorher die Schwert zu kreuzen. Sie stehen aufeinander wie Naturgewalten. Doch die gegenseitige kulturelle Befruchtung blieb nicht aus. Alfieri hat das im einzelnen in seiner Festrede aufgezeigt, leidenschaftlich und überzeugend. Es war der Beweis auf die Behauptung des Mailänder Pöbelis, daß die historische Entwicklung die beiden Völker unter der Führung ihrer großen Condottieri schließlich einigen mußte.

Es wird jetzt viel Deutsch gelernt in Italien, so lauer es mancher romanischen Junge fallen mag. Man sollte ein besonderes auf die italienische Mentalität zugeschnittenes Lehrbuch herausbringen, an Stelle der komplizierten und überlasteten Grammatik alten Stils. Wichtiger als die Anwendung des richtigen Artikels ist der begriffliche Drang, sich möglichst rasch verständigen zu können, vielleicht schon während des nächsten Urlaubs. Wie werden wir es einem Nichtdeutschen begreiflich machen können, warum bei uns der Mann männlichen, die Frau weiblichen, das Weib aber fälschlich Geschlechts ist. Und wenn dafür die Sache weiblich ist, so kommt eben kein Schüler darüber weg. Aber zu seinem Hotel

Legende

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Die Legende der Träume um Johanne

Träume um Johanne

Von CHRISTEL BROEHL-DELHAES

Er. 17) (Nachdruck verboten)
Sie fragt als Antwort: „Du hast also viel zu arbeiten in der nächsten Zeit?“
„Unheimlich viel. So oft es geht, will ich zur Hochschule.“
„Das ist mir lieb! Du wirst es dann weniger empfinden, daß ich verreise.“
„Kannst du mir helfen?“ Er lacht nach ihren Händen, die noch an seinen Wangen liegen.
„Du willst helfen?“
„Du weißt es doch: eine Rundfahrt zu Fortsetzungen an den deutschen Universitäten. Dann Studien machen zu meinem neuen Werk. Und dann vielleicht anschließend einmal in den Süden zur Erholung.“
Er schweigt. Gewiß hat er es gewußt, daß sie reisen wollte. Er hatte sie früher sogar zu diesen Reisen angeregt. Heute wollte er sie helfen, weil er sie liebte. Langsam streicht er ihr Haar.
„Es fällt mir schwer, dich fortzulassen, jetzt ohne dich zu sein.“
„Nicht er hat und trostlos blickt er.“
„Wir werden beide unsere Arbeit haben“, tröstet sie, „und wenn ich wiederkomme, dann?“
„Dann?“
„Dann hast du dich vielleicht um das Krankenhaus verdient gemacht, und neue Pläne sichern dir die betrieblende Zukunft“, antwortet sie.
„Und über dieser Hoffnung steht du?“
„Daß das Leben das machen, Erich.“

Schwärmer zur Rede stellen, dann unterließ er es. Dachten sie nicht? Konnte er ihnen ins Gesicht schreien, daß er aus eigener Kraft den Bismarckplatz und die interessanten Kreise auf sich aufmerksam gemacht? Nur das eine war nicht wahr: daß er Johanne aus Dankbarkeit liebte. Aber durfte er hinsetzen und sagen: „Ich habe mich mit Johanne Gahl verlobt, weil ich sie seit meiner frühesten Jugend verehere und liebe?“
Durfte er das, wie er es gewollt hätte? Nein, Johanne hatte ihn geliebt, vorerst noch zu schweigen. Er nahm keine Rache und verließ langsam den Raum.
An diesem Tage fuhr er nicht zur Hochschule. Unerwartet ging er zu Johanne. Sie war erkrankt, ihn zu sehen, und da sie kein blaßes Gesicht bemerkte, fragte sie sofort, was ihm geschehen sei. Er brach sofort mit dem Bericht, was ihn beunruhigt und erregt hatte und beschloß seine Erklärung mit den Worten: „Du siehst, ich bin müde, meine Gemeinlichkeit vor der Welt legitimieren. Daß uns unsere Verlobung verurteilt.“
Sie öffnete mehrere Male den herben Mund, um zu antworten, ehe sie sagte: „Du glaubst, das hätten wir nötig? Daß ich dich seie, Erich. Daß ich dich denken, was sie wollen, sind wir so klein und menschlich, daß uns an der Meinung anderer Geister etwas gelegen sein kann? Nein, Erich, du mußt stärker sein als sie. An solchen Beispielen mußt du zeugen.“
Er sah sie flüster und zum erstenmal ohne jedes Verständnis an.
„Du sprichst wie eine Schulmeisterin oder wie meine Mutter“, sagte er sornig.
Sie schaute auf seinen Juchendmund, der fischig und trüblich denn je ausseh, wurde sehr blaß, aber antwortete nicht.
„Ja —“
„Lies er leise, ich liebe dich doch.“
Denn ihr Schweigen erschreckte ihn, als habe er sie verloren.
„Wir müssen noch wachsen —“ antwortete sie, aber sie meinte ihn allein, nicht sich selbst. Wie war er länger und untreuer erschienen als während dieser Szene. Seine Mutter hatte recht: er war zu jung für sie, er war zu jung. Sie schloß die Augen, denn sie konnte ihn nicht nicht anleben, weil sie ihn zu sehr liebte. diesen Knaben, aus dem ein herrlicher Mann werden würde.

Morgenwind lehte leichte, silberne Kräusel darauf, die wie Filigranpfeile auslachen. Dieen Karbon hatte Erich Kober wunderbar getroffen. So schaute ihm in die Augen, als er dies Bild drachte, und sie schüttelte mit lächelndem Munde die Kopf, weil er unter dem linken Arm eine Planne mit Zeichnungen mobiler, isolierter Südkamer trug. Träume und Stürme! Südkamer und Träume! Gott möge es ihm erhallen! ...
Mutterchen konnte es nicht beargeln, daß Johanne eine Frau geworden war, eine selbständige, willende, kluge, dazu noch gelehrte Frau: für Mutterchen blieb sie immer die Jo, die mit ihm, dem blauen Gesicht am Schreibtisch las und mit dem erlitterten Willen des Genies sich dem Jang ihrer Beziehung unterwarf und mit dem Reinken und Belten in sich um die Gank einer kritischen, tritunfähigen Menschheit bettelte. Diese Jo war aber weit über sich und die Enge des Dohelms hinausgewachsen: sie vernahm den Ruf aus der Welt, die nach ihr verlangte. Aber sie muhte sich trennen: Jo und Mutterchen. Mutterchen mitnehmen, die ein Fremde aufstehen und ein altes, müdes Herz beunruhigen.
So sollte Frau Gahl zuerst einmal nach Abenden fahren und gemeinsam mit Frau Kober ein paar Wochen Ferien halten. Jetzt war die schönste Zeit: nicht mehr so heiß, die Tage voll tiefen Goldes, die Wälder in herrlicher Färbung, die Räder länger zum gründlichen Ausruhen und Schlafen. Man konnte viel Obst essen, es einfach von den leuchtenden Bäumen pflücken; alles tat wohl und gut.
Dermine verlor, manchmal in der Woche nach Abenden zu fahren. Sie badete gern und es war somit für sie kein Opfer. Mit den Wochen endeten aus den Hütten konnte sie um die Mitte in der Kur bekommen. Dermine war ein Stück von Johanne, war ruhige, warmherzige Ergänzung des oft unruhigen, weil lachenden, künftigen Menschen Jo; mit Dermine konnte Frau Gahl dann am besten während Johannes Abwesenheit über die Tochter sprechen.
Frau Kober fuhr nicht gerne mit Erich. Sie sah die Ohren in Arbeit. Er veragte Ellen und Trinken. Dafür verblühte er den Rat der guten Stadt mit seinen genialen Entwürfen. Braubach, dem als Geldgeber dies alles zur Beugung und Meinungsbildung vorgelegt wurde, entließ sich, diesen jungen Menschen nicht nur zu beobachten, sondern an sich zu sieben.
Über Erich selbst redete der Mutter zu. Ihm war es lieber, wenn er eine Weile allein war mit sich und seiner Arbeit. Auch beunruhigten ihn die forschenden Augen der Mutter, denen keine Qual über Jos Fernsein nicht entgegen wurde. Und er schämte sich plötzlich, daß die Mutter eine kleine Jo, Johanne, entwarf. Die Mutter hand eine solche Verbindung ablehnend gegenüber. Und es traf an seinem Herzen — obwohl er sich mit allen Sinnen dagegen wehrte — daß die Welt Johanne alt nannte. Man traute ihm also zu, daß er eine ältere Frau umwarb, weil er sich ihr verstellte, fühlte ... Und — liebte er nicht Johanne? Das erste Gefühl, das er empfand, war ein Gefühl in ihrem tiefen Innern. Sie hatte den Jüngling vorausgesehen, in welchem er sich jetzt schon befand. Hätte er wirklich den Dingen fähig gegenüberstehen, wenn er wirklich vor aller Welt Johannes Verlober gewesen wäre? Wohl kaum. Sie hatte recht: er war noch nicht reif; das Urteil der Mutter war im Grunde, ihr zu beunruhigen, ihn zu beeinflussen. Er litt, aber er vermochte sich nicht erfolgreich gegen diese Gedanken zu wehren.
An diesen Tagen padte Johanne Gahl umfangreiche Koffer zu einer Deutschlandreise. Sie begann mit einer Veluna im Kölner Rundbaule, von der sie noch einmal nach Hause zurückkehren würde. Und dann fuhr sie für Wochen fort: sie war fast entschlossen dazu, Monate daraus werden zu lassen. Inzwischen sollte Erich Kober,

Kriminalität und Nationalcharakter

Aus den Tabellen der Kriminalität, die in jedem zivilisierten Lande geführt werden, können gewisse Rückschlüsse auf den Charakter des Volkes gezogen werden, die allerdings nicht immer den überkommenden Vorstellungen entsprechen. Sehen wir uns einmal unter den Völkern an.

Das charakteristische Frankreich zählt als häufigstes Verbrechen den Diebstahl auf. An zweiter Stelle steht die Körperverletzung, sehr weit zurück steht auf der Liste der Mord. Dagegen werden zahlreiche Verbrechen wegen Aufrufes verurteilt, diese Delikte steht in Frankreich an dritter Stelle. Zusammenfassend nimmt die Landstreicherei die vierte Stelle ein.

Die benachbarten Niederlande bieten ein anderes Bild. Hier stehen einfache Diebstähle an der Spitze unserer Liste. Mit altemer Zahl warten abhand die Körperverletzungen leichter und schwerer Art auf, dann folgt mit etwas Abstand der schwere Diebstahl und gleich darauf einfache Diebstähle und Sittlichkeitsverbrechen. Bettel und Landstreicherei wird verhältnismäßig wenig verurteilt. Interessant ist, daß sich die Verurteilungen hier in den Jahren von 1902 bis 1905 um ein Drittel vermehrt haben.

unbeeinträchtigt durch ihre Gegenwart, verlassen von der Idealität seiner Jugend, seien, was in ihm war, leiten, was er ohne fremde Hilfe vermochte.

Innerer durch das kurze Gespräch mit Gitta Menckin über Johanne Gahl, behielt Rupert Braubach, daß die junge Dichterin anzuhören, wenn sie im Kölner Rundbaule vor dem Mikrofon las. Die kleine Menckin hatte in gedächtem Ton von Johanne Gahl gesprochen; wenn solche Frauen feinfühlig von anderen sprachen, hat es keine guten Gründe. Vielleicht war diese junge Dichterin wirklich eine ausnehmend interessante Persönlichkeit, bei der es wohl zu begreifen war, wenn sie einen jungen, genialen Menschen wie Kober zur Entfaltung brachte.

Rupert Braubach schaltete den Apparat ein. Seine Frau, die im Zimmer war, fragte: „Was tust du denn? Du wirst doch nicht im Ernst eine langweilige Rede hören, um die allerdings genug Taktam in unermesslichen gemacht worden ist.“

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld,
Schulstraße 20. Fernruf 351-353.

Verlagsleiter: Waffel Wittenberg

Hauptverleger: Dr. Hans Havemann (in Urlaub), Stellvertreter: Hauptverleger: Adolf Manns, Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Walter Goch, für Bewegung, Gemeindepolitik, Lokales und Gerichte: Dr. Walter Goch, für Provinz i. V.: Friedrich Wilhelm Fischer, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadttafeln angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 52. Für den Bilderdienst verantwortlich: die Ressort-Schriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberichs (in Urlaub), i. V.: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. V. 1908:

Bezirksausgabe A-Bielefeld über 28 000
(davon Lokalbeilage Halle über 2 400)
Bezirksausgabe B-Göttingen über 2 000
Bezirksausgabe C-Berlin über 5 000
Bezirksausgabe D-Berlin über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke über 5 500
Gesamtauflage über 50 100

Kuppelhalle im Galgenberg-Fort

12 Gräber aus der Bronzezeit freigelegt

(Eigener Bericht)
Am Stadtrand von Jechoe geht ein einatrigiges, interessantes Baumerkmal seiner Bedeutung entgegen: die unterirdische Kuppelhalle im Galgenberg, ein bronzezeitliches Grabmal, das die Vorgeschichtswissenschaft auf Grund des Ergebnisses der 1907 hier begonnenen und vor etwa zwei Monaten abgeschlossenen Ausgrabungen als einen der bedeutendsten Grabmäler des germanischen Altertums bezeichnet. Die Überreste der unterirdischen Kuppel erfolg während der vom 20. bis 28. August stattfindenden Festwoche anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Jechoe.

Der Bau des Weiseraumes in Jechoe ist in den letzten Wochen und Tagen außerordentlich schnell fortgeschritten. Nicht nur die äußere Wandung der großen Kuppel, sondern auch das anschließende Tonnengewölbe und der Kuppel sind inzwischen geschlossen worden. Doch über den umliegenden Dächern stand das alte, graue Gemäuer als leuchtendes Gebilde, beinahe einem Fort ähnlich, aus den Sandhügeln seiner Umgebung. Der einstige Galgenberg ein runder, spärlich mit Gras bewachsener Hügel, ist fast gänzlich abgetragen worden. Man wird jetzt daran sehen, ihn in alter Form wiederherzustellen und den Bau der 9 Meter hohen Kuppel in einer Länge von etwa 40 Meter bis an den oberen Rand der jetzt kaminartigen sich aufwärtenden Oberflächter heran zu überführen.

An Steinbleichen und Baumstämme . . .
Die direkt auf ebenen Boden aufgeführte und durch das von oben einfallende Licht einatrigig erhellte Kuppel verstrahlt überaus reichende Raumwirkungen. Der Besucher wird tatsächlich den Eindruck haben, im Innern eines Hügels zu stehen. Es ist außer-

dem in Aussicht genommen, später durch Prof. Wilhelm Petersen ringsum an der Wand der Kuppelhalle einen Fries, die Darstellung einer germanischen Grabkammer, malen zu lassen. Der bekannte Künstler hat bereits entsprechende Entwürfe eingebracht.

An der Kuppel wird man künftig an eine Reihe von in gleicher Ebene aufgestellten Steinbleichen herantreten können, die wie bei ihrer Ausgrabung von fälschlichen Steinfreien umgeben sein werden. Im 55 Meter langen Tonnengewölbe findet die Nachbildung eines germanischen Baumfrieses Aufstellung. Draußen soll sich dann an den Hügel ein großer Aufmarschplatz für die nationalsozialistischen Formationen anschließen. Die Jungendstrahlen werden entsprechend umgestaltet.

Kostbare Funde unter Bronze-Vatna
Andersam: Data der Galgenberg 12 Gräber. Man förderte aus ihnen zahlreiche wertvolle Funde aus. In den beiden letzten, erst in diesem Frühjahr geöffneten, entdeckte man neben einem kleinen Becher, einem Bronzedeckel und einer feineren als Zid-Deutschland eingeführten bronzernen Rabel Reihe von Gewändern, die etwa 3500 Jahre alt sein mögen. Sie blieben unter der Vatna der Bronze zu erhalten und dürften ähnlich wie die Kleider der niederländischen Moorleichen, wichtige Schlüsse auf Weberkunst und Kulturstand der bronzezeitlichen Menschen in Schleswig-Holstein auflassen.

Erdbegräbnis einer germanischen Bauernfamilie
Da Rönnegräber in der Gegend von Jechoe nicht vorkommen, muß angenommen werden, daß man in dem Hügel die Er-

begräbnishätte eines germanischen Bauerngeschlechts vor sich hat. Wahrscheinlich sprachen die Angehörigen dieser Sippe, nachdem der Hügel bereits durch die Beinhaltungen zu einer gemeinhin Stätte geworden war, hier nach ihren Gelehen. Die spätere Verwendung der markanten Erhöhung im Mittelalter als Richtplatz der Ritterschlichen „Jurisdiktion“ von Jechoe und die Benennung „Galgenberg“, die nun entsprechend dem Charakter des Grabhügels als Weisheitstempel fortgeführt, werden jedenfalls damit zusammenhängen.

Deutsche Oper auf italienischen Freilichtbühnen.
In diesem Sommer haben bei italienischen Freilichtbühnen Opern auf dem Spielplan. Von deutschen Werken werden gegeben „Hohennheim“ im Theater der Caracalthermen in Rom und auf der Freilichtbühne in Neapel, sowie „Lombardier“ in der Arena von Verona.

Romantischer Shakespeare in Marburg

„Wie es Euch gefällt“ eröffnete Festspiele

Mit Shakespeares „Wie es Euch gefällt“ wurde auf dem Schloßtheater in Marburg, einer der schönsten Freilichtbühnen Deutschlands, die Sommerfestspiele eröffnet. Neben dieser märchenhaft-phantastischen Komödie steht das Programm zwei weitere Shakespeare-Lustspiele vor, den „Sommerhochzeitstraum“ und „Kiel Rarm um Nihilis“. Die Regie Dr. Sudes umschließt die Komödie mit unbeschwerter Heiterkeit und dem Duft romantischer Fantasie. Die hübsche Schönheit eines Sommerabends, in dem der Wald und der gestirnte Himmel, der Duft der Wiesen und die dunklen Stimmen der Nacht an dem Spiel beteiligt wurden, ließen die Ausführung zu einem Erlebnis von unvergleichlicher Schönheit werden.

Nächste Augustus-Ausstellung kommt nach Frankfurt a. M.
Italien feiert in diesem Jahre das „Bimillenario Augustus“. Auf Anregung des italienischen Generalkonsuls in Frankfurt a. M., Marchese Ferrante, wird auch die Frankfurter Gruppe der „Gente Miliari“ dieses Augustus-Jubiläum in würdiger Weise begehen. Im November werden unter der Schirmherrschaft des Reichshausalters und Gauleiters Sprenger große Feierlichkeiten stattfinden. Im Rahmen dieser Feiern soll auch eine Ausstellung gezeigt werden, die Teile der großen römischen Augustus-Medallione enthalten wird.

Die letzte noch lebende Schülerin Elia achtzig Jahre.
In Marburg an der Lahn konnte die bedeutende Virtuosa und Musikpädagogin Frau Professor Elia Gollert ihr 80. Lebensjahr feieren. Die Jubilantin ist die letzte noch lebende Schülerin Franz Liszt. Anlässlich ihres Geburtsjahres hatte der Gau Cherdanau eine Feier veranstaltet, deren Schwerpunkt die Verlesung einer in warmen Worten gehaltenen Würdigungsschreiben des Führers war. Die große Schülerin erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische, die es ihr gestattet, immer noch in Konzerten tätig zu sein. So hat sie sich auch bereit erklärt, eine lebende Schreibe am Vinter Brudner-Konjunktur ebensamtlich zu übernehmen.

Peter
Die Geburt eines kräftigen und gesunden
Jungen zeigen hoch erfreut an
Lieselotte Meyer geb. Steinmann
Rudolf Meyer
Bielefeld, den 29. Juni 1938
Edoard-Windthorst-Straße 41 z. Zt. Städt. Krankenhaus

Hans-Joachim
Die Geburt eines gesunden Jungen
zeigen hoch erfreut an
Hans Möller und Frau Elisabeth
geb. Wortmann-Füllgraf
Gadderbaum, den 28. Juni 1938
Lindenstr. 18, z. Zt. Gilead

„Ach! die Gattin ist's die teure,
Ach! es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten.“
Im 50. Lebensjahre verließ uns heute unsere treu-
sorgende Mutter

Frau Helene Strangmann
geb. Hartmann

In tiefer Trauer:
Ernst Strangmann
Ingeborg Strangmann
Geschwister und Verwandte.
Quelle, den 29. Juni 1938.
Post Brackweide
Die Beerdigung findet im Sinne der Entschlafenen
in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute morgen, 8^{1/2} Uhr, entschlief sanft, nach
längerem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter

Frau Elise Westerwelle
geb. Koesfeld
im 82. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Friedrich Westerwelle
Elise Wollschlaeger
geb. Westerwelle
Anna Westerwelle
Alfons Wollschlaeger
Hans, Siegfried, Hans-Joachim
Bielefeld, Kolberg (Ostsee), den 29. Juni 1938.
Horst-Wessel-Str. 104
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Juli,
vormittags um 12 Uhr, auf dem Sennfriedhof statt.
Vorfeier 11.40 Uhr.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange meines lieben Mannes und
unsere guten Vaters sprechen wir allen unseren
herzlichsten Dank aus.

Familie Luise Dünholter

Bielefeld, im Juni 1938.
Horst-Wessel-Str. 49

**Blut,
Kraft**

Starke Nerven, frisches Aus-
sehen, gesunden Appetit
erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir Dr. Schieffler

Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen
macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75. Kurfl. RM. 4.90

Drog. R. Hergeröder, Oberstr. 1
" Wehmeyer, Heeper Str.
" Wehmeyer, Deimolder Str.
In Brackweide: Drog. Plassmann
In Brake: Drog. Böke

**Zurück
Dr. Schrader**
Hermannstraße 23



**Durch tiefen,
traumlosen Schlaf**

steigt man beim ersten Klingeln des
Weckers frisch und munter aus dem
Bett. — Sie auch?? Oder fehlt am
richtigen Schlaf, wie bei so Vielen?
Versuchen Sie einmal rote **Ruhe-
Perlen**, schon vielen brachten diese
kleinen roten Perlen gesunden Schlaf.
Rote **Ruhe-Perlen** sind vollkom-
men unschädlich und enthalten nur
pflanzliche Bestandteile des bekann-
ten Baldrians. Vollkommen geruch-
und geschmacklos! Pak. — 50 u. 100.

Drog. Riemer, Bahnhof 3
Drog. Hergeröder, im Grindel-Quart.
Drog. Battig, Heeperwall 9
Drog. Seelhorst, Bauhausstr. 25
Drog. Zarnitz, Röllender Str. 1
Drog. Meyer zu Bentrop-Gebr.,
Heeper Straße 29
Drog. Nier, Ulmenstraße 5
Drog. Plassmann, Brackweide
Drog. Franz, Heepen.

Verlobt
Ja, die Liesel hat's recht gemacht! Sag mal! Die entzückenden
Kleider?! Kauft sie bei der Topp. Du — ich geh' auch hin!
Das tu nur, man wird ja so nett bedient, und weist du, man
bekommt da gleich so den richtigen Stil.
Also dem Capitol gegenüber, Etage Topp, Bahnhofstr. 13 ptr.

Zurück Dr. Geussenhainer
Heepen 1.7

Ab 1. Juli Sprechstunden auf vormittags 9—10 Uhr, nachmittags
verleihe ich meine Sprechstunden 1/2—6 Uhr (nicht mehr 1/2—4 Uhr)

Beerdigungs-Anstalt
„Pietät“
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Eine Anzahl **Teppiche**
im Ausstellungshause gelegen, sonst
einwandfrei, geben zu ermäßigten Preisen ab
Friedrich A. Eggert Niedernstraße 17

Das sagt alles!
Eine Dose „Kufeko“ reicht zum Beispiel für
Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats
für 60 Mahlzeiten oder 12 Tage. Die Kinder
haben bei „Kufeko“ gute Verdauung und ge-
deihen. Die Mutter aber spart neben Mühen
und Sorgen auch Geld.

Stellengesuche
Im Kochen erfahrene, geprüfte
Hausgehilfin
sucht Stellung als Stütze zum 15. Juli
Angeb. unt. C 9197 an die W.N.N.

Deutliche Handschrift
vermeidet Satzfehler

Offene Stellen
Solide Existenz
bietet der Verkauf unserer
Verlagsabteilung (nur Firmen-
besuchen). Fleißige Vertreter
baldige Festanstellung. Näheres
u. A. S. 5312 an die Geschäfts-
stellen d. Westfälischen Neuest.
Nachrichten erbeten.

Eine Besprechung
kostet nichts ...
kann aber für Sie von unschätz-
barem Wert werden. Viele unsere
Mitarbeiter nahmen vollkommen
unvorangesehen daran teil und
haben heute ihre auskömmliche
Existenz. Wir unterstützen Sie,
arbeiten Sie ein und zahlen Ihnen
höchste Provisionen. Haben Sie
Interesse? Dann besuchen Sie uns
am Freitag, dem 1. Juli, von
15—16 Uhr im Hotel Kaiserhof,
Bielefeld.

Modistin
tüchtige, erste Arbeiterin, sowie eine flotte Vorarbeiterin
per sofort, oder zum 1.8. in Dauerstellung gesucht. Ferner
suchen wir Lehrlingmädchen aus guter Familie mit erstklas-
sigen Zeugnissen. Persönliche Vorstellung erbeten.
Nebel
MODELLHÖTE. BIELEFELD. HAUS BISMARCKECK

Kontoristin
die mit einträglichen Kontorarbeiten vertraut ist, aber auch
perfekt stenografieren und die Schreibmaschine bedienen kann,
zum sofortigen Eintritt gelugt.
Bewerbungen unter C 904 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Industrielles Werk, Nähe Bielefeld, sucht zum
baldigen Eintritt

Telefonistin
mit guten Kenntnissen in Stenografie und Schreib-
maschine. — Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf,
Angabe der Gehaltsansprüche und frühestem
Eintrittstermin unter A 5 5322 an die W. N. N.

Um eine Ueberstürzung der **Pelzarbeiten**, die eine
korrekte Arbeit verlangen, zu Anfang der Saison zu vermeiden,
empfehle ich, alle

Pelz-Reparaturen
Änderungen
Umarbeitungen

möglichst in den Sommermonaten vornehmen zu lassen.
Die Stücke bleiben nach Fertigstellung bis zur Abholung im
Herbst in meiner Obhut. Umarbeitungen geschehen nach den aller-
neuesten **Pelzmodellen**, die in reicher Auswahl vorhanden sind.

Pelz-Backhaus
Bielefeld
Bahnhofstr. 6, neben Capitol
Herford
Gehrenberg 11 u. 16a

**Königs
Kaffee**
ist hochfein
und ergiebig!
Goldstraße 14

Möbel
in modern und Stil finden
Sie in reicher Auswahl
und sehr preisgünstig bei

Knoop
dem großen Einrichtungs-
haus mit allen Preislagen
Düppelstraße

Schneidermeister liefert gute Maß-
kleidung für Herren und Damen auf
bequeme Leihzahlung. In Qualitätsstoffe.
Angebote u. A. 4678 an die W. N. N.

Artikel für Haus, Reise,
Sport, Schönheitspflege
Gehring
Parfümerie Markt 11

Schwerhörige
Wiederhören Mehr Lebensfreude
Spezial-Vorführung am
Sonnabend, 2. Juli in Bielefeld im Hotel zur Post
von 10—11 Uhr und 3—5 Uhr
Prüfen Sie unverzüglich unsere wundervoll klingenden und
nebenherauschreien Konstruktionen. Wir erwarten Sie!
Prospekt B.H. gratis durch Deutsche Akustik-Ges., Berlin-Reinickendorf
Ermäßigte Preise! Zahlungsvereinfachung!

So bequem
sitzt man in
Polstermöbeln
von
Schultz & Steinmetz, Bielefeld, Ulmenstr. 8
Spezialisten für zuverlässige Polstermöbel

Wein für die Erdbeerbowle:

Gaubickelheimer Wiesberg Flasche 75 Pfg.
Niersteiner Domthal Flasche 85 Pfg.
Zeltinger Himmelreich Flasche 100 Pfg.
Sodann empfehlen wir:
Johannisbeerwein Flasche 75 Pfg.
Apfelwein Flasche 38 Pfg.
(alles ohne Flasche)

Verlangen Sie bitte unsere Weinpreisliste

Mayonnaise 125 g 30 Pfg.
Feinkostgurken „Kölsch“ Stück 4 Pfg.

Apfelkraut 500 g 32 Pfg.
Vierfrucht-Marmelade 500 g 32 Pfg.
Erdbeer-Apfel-Marmelade 500 g 42 Pfg.

Alle Zutaten zum Einmachen!

Puddingpulver (500 g 34 Pfg.) 125 g 9 Pfg.
Rote Grütze 125 g 13 Pfg.
Kristallgelenk 125 g 22 Pfg.
(Himbeer-Kirsch-Erdbeer-Waldmeister)
„Köhnen“ Kuchenfertig Paket 45 Pfg.
„Köhnen“ Knusperboden Paket 30 Pfg.

Hill

arbeiten, die eine
Salson zu vermeiden,
29.6.

peraturen
erungen
beitungen

vornehmen zu lassen.
bis zur Abholung im
chehen nach den aller-
swahl vorhanden sind.

haus

erford

ehrenberg 11 u. 16a

önigs
affee

hochfein

ergiebig!

oldstraße 14

elster liefert gute Mah-
für Herren und Damen auf
galtung, in Qualitätstoffe.
A. Z. 4678 an die B. B. H. H.

el für Haus, Reise,
Schönheitspflege

ehringer

erie Markt 11

rige +
ensfreude

am
Hotel zur Post
5 Uhr

voll klangreichen und
ir erwarten Sie!
us, Berlin-Reinickendorf
ahlungserleichterung!

m

sitzt man in
Polstermöbeln
von

Bielefeld, Ulmenstr. 8
e Polstermöbel

beerbowle:

Flasche 75 Pfg.

Flasche 85 Pfg.

Flasche 100 Pfg.

Flasche 75 Pfg.

Flasche 38 Pfg.

he)

Weinpreisliste

125 g 30 Pfg.

h" Stück 4 Pfg.

500 g 32 Pfg.

500 g 32 Pfg.

500 g 42 Pfg.

Einmachen!

Pfg. 125 g 9 Pfg.

125 g 13 Pfg.

125 g 22 Pfg.

Paket 45 Pfg.

Paket 30 Pfg.



Abendlicher Ringel
von 1933

Bielefelder Stadtanzeiger

Krautkeller Ringel
von 1936



Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 150

Donnerstag, 30. Juni 1938

Groß-Bielefeld

Wir schlemmen in Erdbeeren

Die Erdbeerzeit ist die schönste im Jahre. Ist es ein Wunder, wenn man da zum heimlichen oder unheimlichen Schlemmer wird? Die Erdbeeren leuchten rot und verführerisch in den großen flachen Körben der Obstgeschäfte und Marktstände. Wenn wir eine Schale besonders herrlicher, malerisch schöner Früchte vor uns haben, sagen wir manchmal begeistert: „Wie aus Marzipan!“ Niemand weiß, warum gerade das ein Lob sein soll. Viel besser ist es, wenn man bemerkt, daß ein paar verlockende Marzipanfrüchte mit dem Ausruf lobt: „Wie herrlich — von natürlichen nicht zu unterscheiden!“

Erdbeeren sind den Menschen schon seit uralten Zeiten als etwas Kostliches bekannt. Schon unsere germanischen Vorfahren pflückten die kleinen, aromatischen Früchte im Walde, die sie damals kurzweg „das Obst“ nannten — sie sammelten Walderdbeeren Jahrhunderte, ehe man daran ging, diese herrlichen Früchte in Gärten zu kultivieren.

Es ist Erdbeerzeit. Alle Tage breiten sich neue Berge der leuchtenden, duftenden Früchte vor uns aus — wir wollen diesen Reichtum nach Herzenslust auskosten.

Intendant in Oberhausen

Hg. Kinner von Dresler verläßt Bielefeld



Wie wir erfahren, ist zum 1. Juli der bisherige stellvertretende Intendant des Bielefelder Stadttheaters, der Dramaturg und Spielleiter Hg. Kinner von Dresler, als Intendant an das Stadttheater nach Oberhausen berufen worden.

Hg. Kinner von Dresler, der nach seiner Wirkungszeit am Thalia-Theater in Hamburg an das Bielefelder Stadttheater versetzt wurde, hat sich in Bielefeld durch die Inszenierung einer Reihe von Schauspielen einen Namen gemacht. Neben seiner Stellung am Stadttheater hat er sich weitestgehend für die kulturellen Aufgaben der Gitter-Tugend eingesetzt und mit sehr viel Geschick die Bannspielstätte des Bielefelder Vannes geleitet. Auch als Verfasser chorischer Werke ist Hg. Kinner von Dresler hervorgetreten.

Wir wünschen dem Scheidenden weiterhin reichen Erfolg in seiner künstlerischen Laufbahn.

Achtung, Stromabnehmer!

In der Nacht zum Sonntag zwei Stunden ohne Strom

Wie unsere Leser aus der Anzeige des Städt. Betriebsamtes entnehmen können, wird die gesamte Stromversorgung des Stadt- und Landkreises Bielefeld in der Nacht vom Sonntag, 2. Juli, auf Sonntag, 3. Juli 1938, von 3.30 Uhr bis etwa 5.30 Uhr unterbrochen. Durch Aufstellung eines neuen Stromerzeugers (Generators) sind umfangreiche Reparaturen in der 6000-Volt-Hochspannungs-Schaltanlage vorzunehmen, die wegen der damit verbundenen Lebensgefahr für das Montagpersonal nicht unter Strom vorgenommen werden dürfen.

BZW. gegen BZW.

Am 29. 6., gegen 14.20 Uhr, erfolgte an der Ecke Roland-Winkelstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personen-Kraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Spaß beiseite — jetzt wird es ernst

Verkehrsbelehrung und Aufklärung sind zu Ende / Wer jetzt nicht aufpaßt, wird es zu spüren bekommen

„Die Statistik weist nach, daß 75 bis 80 Prozent aller Verkehrsunfälle auf Unachtsamkeit, Leichtsinns oder Rücksichtslosigkeit der daran Beteiligten zurückzuführen sind.“

Das sagte Dr. Goebels am Freitag vergangener Woche in seiner Rede über alle deutschen Sender, als er die große deutsche Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung einleitete. Der Minister führte weiter aus: „Ich muß in aller Form und Deutlichkeit erklären, daß die deutsche Staatsführung entschlossen ist, der leichtfertigen und verantwortungslosen Auffassung über die Verkehrsunfälle mit dem heutigen Tage den erbarmungslosen Kampf anzusagen und ihr schließlich auch ein Ende zu bereiten.“

Erbarmungsloser Kampf! Davon haben die Bielefelder bestimmt nichts gemerkt, nicht wahr? Die Sache war bisher doch ganz schön, wenn z. B. am Sonnabend ein Kraftwagen direkt gegen den Strom fuhr und sogar ein Polizeikommissar noch im Wagen saß! Oder war am Sonnabendnachmittag und abends die Wagenkolonne nicht sehr nett, die so hübsch langsam mit Lautsprecher durch die Stadt fuhr? Na, und dann am Sonntag die Papierformänner, prima was? Die Krone setzte aber allem die Kasse auf, die am Montag gewissermaßen die Straßen unsicher machte mit ihren „Behältern“, denn das waren keine richtigen Fahrräder mehr. Und was diese Männer alles mit ihren Wägen transportierten! Man sieht das ja oft im Straßenverkehr, nur sieht das bisher nicht so fragwürdig aus. Oder hat jemand nicht noch in den letzten Tagen einen Radfahrer gesehen, der ein Paket in der Hand hat? Hand auf's Herz, das haben wir doch alle schon oft gesehen. — Gerühmt kamen am



(Foto: Hegemann)

Dienstag zwei Führerwerke durch die Stadt gezogen, von denen das eine auch machte, was es wollte — ohne daß jemals ein Schupo eingeschritten wäre.

Erbarmungsloser Kampf? Wo denn? —



Auf schnurgerader Strecke wollte das Motorrad den Wagen überholen, als dieser nach links einbog. Schuld hat — immer der andere

Foto: Polizei

Goldene Arbeitsjubiläen

50 Jahre treue Gefolgschaft

In einer schönen Feierstunde werden heute vier Arbeitskameraden der Türtopfwerke durch das Treubienst-Ehrenzeichen geehrt. Die Kameraden Heinrich Schäffer, Engerische Straße 135, Hermann Burttemper, Meyerstraße 11, Karl Wattenberg, Hudeweg 20, und Karl Bohle, Dollenbeker Straße 29, können nun auf eine 50- und mehrjährige treue Tätigkeit bei den Türtopfwerken zurückblicken. Die feierliche Form der Uebereignung der vom Staats-

minister und Chef der Präsidialkanzlei unterzeichneten Verleihungsurkunden wird am heutigen Morgen vollzogen.

An diesem Tage können gleichzeitig die Arbeitskameraden Adolf Gaus, Heepen, Hillegasser Straße 25, Ernst Wessel, Bielefeld, Friedrichstraße 52, und August Kollmeier, Bielefeld, Hoffstraße 82, auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Türtopfwerken zurückblicken.



Schäffer

Wattenberg

Bohle

Burkemper

Gestern erst zog wieder eine Autoskolonne durch die Stadt, fuhr sogar unter der Ampel hindurch, wenn der Zeiger auf „Rot“ stand. Die Männer der motorisierten Straßenpolizei sorgten sogar dafür, daß die Kolonne ungehindert überall durchfahren konnte.

Ja, wer die ganze Aktion der vergangenen Tage etwa mit solchen Augen angesehen haben sollte, der wird sicherlich aufwachen in den nächsten Tagen. Absichtlich wurde überall allen Verkehrsteilnehmern: Fußgängern, Radfahrern, Autofahrern und Ausfahrern, gezeigt was tagtäglich „falsch“ gemacht wird im Verkehr. Wenn man dabei manchmal der Sache die humorvolle Seite abgewinnen konnte, dann war das insofern nicht schlecht, weil man ja bekanntlich das Gute so leicht nicht vergißt. Und darauf kam es in allen diesen Tagen ganz besonders an: „Nicht vergessen, was richtig und was falsch ist!“

Gestern, als zum letzten Male die Propagandaschulung mit allen bisher an der Verkehrsunfallverhütung Beteiligten durch die Straßen der Stadt fuhr, konnte man feststellen, daß doch alle Menschen sich mit dieser Aktion in den letzten Tagen beschäftigt haben. Und das muß den Bielefeldern, die an den Straßen standen, nachgesagt werden: Sie zeigten Verständnis und saßen aufmerksam die vielen Plakate an den Fahrzeugen. Wenn er nicht auch in der Erinnerung, wenn er nicht „Du sollst nicht töten!“ oder „Wer leichtsinnig den Verkehr gefährdet, ist ein Verbrecher!“

Lieber drei Stunden fuhr gestern noch einmal die Propagandaschulung durch fast alle Straßen der Stadt. Als dann zum Abschluß alle Wagen und alle Männer am Rastplatz wieder angekommen waren, wandte sich Polizeioberinspektor Va. Löhr an alle Beteiligten und an die zahlreichen Zuschauer und redete ihnen so ins Gewissen:

Mit der heutigen Propagandaschulung, an der Kraftfahrer, Fußgänger, Radfahrer und Ausfahr-

Nur hier erhalten Sie
„TRAGFEST“
HERREN-KLEIDUNG
Bahnhof-Ecke Arndtstr.
HILLENKÖTTER & MIROW

beteiligt waren, hat die Unfallverhütungsschulung für den Straßenverkehr in Bielefeld ihren Abschluß gefunden.

Als Mitglied des Gauarbeitskreises bei dem Reichspropagandaaussch. Westfalen-Nord in Münster möchte ich an dieser Stelle allen, die an der Durchführung der Unfallverhütungsschulung in Bielefeld mitgewirkt haben, meinen besonderen Dank und Anerkennung aussprechen. Möge ihrer Arbeit auch der Erfolg beschieden sein, den der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hiervon erwartet.

Wir können unserer Staatsführung nur dankbar dafür sein, daß sie diese Unfallverhütungsschulung durchgeführt hat, denn die Statistik beweist, daß die Unfälle 1938 nicht nachgelassen, sondern leider erheblich zugenommen haben.

Wenn wir z. B. hier in Bielefeld 1937 im 2. Polizeirevier drei Todesfälle zu beklagen hatten und im Jahre 1938 in den ersten sechs Monaten bereits neun Todesfälle zu verzeichnen

Quisburger Tage des Buches

Erinnerungen an den 30. Juni 1923

München, 30. Juni.
Ernährung und Land-
wirtschaft wurde die Ruh-
mauer ein. In seiner
aus:
ge wird vor der Defensiv-
periode Schwammnauer
gebracht. Die Parteise-
der Aufgabe zu erfüllen,
schreiben läßt: „Es soll
edelles Gebiet. Schaden
tard werden.“
mende Wallenerbrauch
so führte der Minister
hellen Gegenden bereits
Schwierigkeiten geführt.
t werden, unteren folk-
vorrat so zu bemiti-
nicht mehr zugehört
an. Wir müssen zu einer
nen V a r s e i m e r-
in vieler Hinsicht die
defektor ein Beispiel sein
dieser Forderungen
geren eine entscheidende

en sie genau, daß sie
often stehen, nun leben
hweren Schaffens und
Grenze.

in Ortelzburg
unde heißen wir mit
in Ortelzburg auf
eines Mathias, die
auf der Stelle, da sie
stand eine ihmobilie
es errichtet. Weithin
sinne der Blick über
was deutsche Kultur
im Kampf mit dem
Unter uns liegt das
das zum größten Teile
ört und dann wieder
leben den langgestreck-
lag in seiner für Dän-
schen langgestreckten
erbaute Treiben des
einen Platz.
das Stadtbürgerhaus
g", Ortelzburgs viel-
ertränkt aus reinem
sein Trunk für harte
auf den Beinen sind
zu unterkriegen lassen.
Ortelburg kommt, schmede
Ortelburg, dessen Name
wird wie der Dän-
schs.

n wir in Osterode hinaus nach Gilsenburger Wäldern, um anschließend in die Gäfte der Stadt Gilsenburger Wälder zu dichten an der Grenze zwischen einer Grenzstadt, Gilsenburger Wälder, allen Wäldern zu entziehen hat. Aber in den Wäldern nicht verweilen, sondern alles daran, den Wäldern zu schenken. Wir sind möglichst viele Wälder, die nach dem Osten in Gilsenburger Wälder, die Natur, prächtige Wälder ihrer warten.

mpfer

Der Plan wurde verwirklicht. Den Namen „Lima“ trug der erste während der ersten gefallenen Partei. Bei Groß-Dammer im der polnischen Grenze die Uebergabe des neuen erfolgte am Sonnabend 18. März 1848.

die bereits ihre Hölle
Kämpfer und sämtlich
er 44, und sie wurden
nach weltanschau-
ungspunkten ausgewählt.
ar die Einrichtung für
und sie wird ihre Schül-
etreuen. Da die Erfah-
r weibliche Arbeitsdienst
nd ihre Wirtschaft eine
bedeutet, hat die Land-
ammer ein Arbeits-
und dem weiblichen Ar-
ge gestellt.

der offiziellen Ueber-
trag Siedler auf ihren
reits die Heiber bestellt
Besichtigung schwanken
umwegen durch die Hof-
Frauen schafften auf den
en. 45 Kinder tummeln
wo Arbeitsmädchen sie
Dorf im deutschen Osten
endes Denkmal für die
n.

änischen Staatsjugend, die „Landeswacht“, die das Recht erhalten, die Sportliche oberleitenden Vorsitzenden und der der Zeitungsauswerter werden der Zeit einzelne, bisher überbände eingeschiedert

Autos und Motorräder unterlagen und die Strafen zwischen 10 Lbr abends um 5 Lbr morgens strecken. Am 2. Juli verfügte er über **allgemeine Verensprüche**, und am 3. Juli wurde **das Tragen von Hülsen** auf 8 Lbr Strafe verhängt, weil ein beflaggter Sobot durch einen Reibolchverstoß verlegt worden war. Gleichzeitig wurde der Verkehr mit Motorrädern und Pferdebestehen verboten. Der Sobot Dubrawa wurde eine Geldbuße von 50 Millionen Wart (787 500 Goldmark) auferlegt. Als sie die Zahlung verweigerte, beschlagnahmte die Befugung die Rassenbestände der Reichsbank und der Städtischen Postkasse.

Die Verkehrsperre führte natürlich zu unerträglichen Zuständen. Belgische Radfahrer-Patrouillen nahmen alle, die sich auch nur um Minuten verspäteten, fest und ließen sie neben sich verlaufen bis zum Gefängnis, wo sie grauam mihkhandelt wurden. Die Patrouillen schossen, oft ohne Anruf, auf die sich Verspätenden, wodurch zwei Bicycleten tödlich und viele verletzt wurden.

Die Feder straubt sich, die niederträchtige Behandlung zu beschreiben, deren die Wagnia am 30. Juni verhafteten Geiseln selbststia wurden. Sie haben später einen von ihnen gemeinsam verfaßten Bericht eingereicht, in dem es u. a. heißt: „Nach einflussnder Ansicht aller Geiseln lie die Behandlung... inistematich auf eine gewaltige und gewollte Femitigung und Erntepigung hinaus... Des ferneren ging die übereinstimmende Ansicht der Geiseln darin, daß man es offenbar durch Untzuehung jeder Möglichkeit einer geordneten Körperpflege darau anleite, die Geiseln in ihrem ganzen Aussehen herunterzukommen lassen, um sie in diesem Zustand auf den Eisenbahn (die Geiseln wurden, wie im ganzen Ruhrgebiet, zum Schutze der Regierung gegen deutsche Anschläge mitgeführt) dem zum größten Teil aus Franzosen und Belgiern bestehenden Represspublikum als Schaufläche mitzuführen“

Zusammenfassend stellt der Bericht fest: „Die Geiseln... sind nicht als solche, sondern schlimmer als die gemeinsten Verbrecher behandelt worden. Die Einzelheiten der Haft waren bis aufs kleinste dazu angetan, die Betroffenen geistig, seelisch und körperlich aufs äußerste zu quälen und zu zermürben. Auch der geringste Hauch von

Menschlichkeit war bei diesem Vollzug der Duisburger Geiseltötung vermissen."

Unter den so mißbrauchten Geißen be-
tränkt sich Männer im Alter von mehr als 60
Jahren. Noch grauenvoller sieht sich ein Pro-
tokoll, das 13 am 4. Juni 1923 verfaßte
Duisburger Bürger unterzeichnet haben. Es
schildert die Hölzerqualen, durch die die
zu dem Gefängnis gezwungen werden sollten,
auf befristete Soldaten gelassen zu haben. Man
braucht nur mitzulesen, daß es ansehnlich
beruhrsamerweise, daß einem der Ver-
urteilten, dem Revolver, die eine Hälfte der Ver-
mund lebend, fragte, ob er gefesselt wolle,
und als das ergebnislos blieb, ihn mit dem
Revolver auf den Kopf schlug und ihn mit
Auftritten realisierte.

Am 10. Juli wurde der Terror gegen die Duisburger Bevölkerung noch verheerend. Von 8 Uhr abends an durfte bei sommerlicher Hitze kein Fenster geöffnet werden. Selbst der Aufenthalt an geschlossenen Fenstern wurde untersagt. Alle Verurteilten, das Los der unschuldigen Straftäter zu mildern, blieben frustriert. Erli 45 Taae nach dem zweifachen Attentat, am 15. August, wurden Widerbungen der StrafmaBnahmen verhängt. Am 26. September verhängte die Reichsregierung den Abbruch des passiven Widerstandes. Aber die letzten Verheerungsbeschränkungen in der Stadt Duisburg fielen erst am 26. Oktober.

Chronik des Tages

Stadt und Kreis Herford

Gohfeld. Tödlicher Unglücksfall.
Am Dienstag ereignete sich auf der Provinzialstraße 61 in der Nähe des grünen Tales ein Melbörgen ein schwerer Unglücksfall, wobei ein junges Menschenleben vernichtet wurde. Ein siebenjähriges Mädchen aus Herford, das hier zu Besuch weilte, wurde überfahren und getötet.

Kreis Minden

Winden. Siechbriefflich verfallene Einbrecher aus der Nacht ergriffen. In Mosenberg, einem Dörfchen an der Stadtgrenze, wurde ein Einbrecher nach einem erlöschenden Einbruch von dem Beschlagnahmer einlaßbar gemacht verhaftet und nach einer außerordentlich langen Zeit der Gefängnisarbeit auf die Kasse des Landes verwiesen. Die Hefte ließ, daß es sich bei dem Verhafteten um den siechbriefflich kranken Heinrich Bussmann aus Lübeck handelt. A. wurde am 12. Juni wegen Zittlichkeitsverbrechen an seiner 35-jährigen Zittlichkeitsverbrecherin und brach in der Nacht vom 16. Juni aus dem Lübeckischen Polizeianfangs aus. Er versuchte, über die holländische Grenze zu entkommen, bestrich aber doch wohl einen Reichsdaß und lebte in seine Heimat zurück, wo ihm jetzt der letzte Einbruch zu einem Gewarbfam verfallt, aus dem er nicht so leicht entweichen wird.

Winden. Wassermö

herbeigeführt. Der Pegelstand zeigte vorgestern nur 1,88 Meter an. Mehrere Schiffe, die in Windener Industriehäfen lagen, haben schon den Weg über den Mittelland-Kanal gewählt, um an die deutsche Küste zu gelangen.

Paderborner Land

Paderborn. Nach übermäßigem Eis
genuß gestorben. Ein acht Jahre alte
Junge aus Paderborn hatte große Menge
Kunstspeiseeis genossen. Als sich im Laufe des
Abends heftige Magenbeschwerden einstellten

Zuchthaus für einen Bandendieb

Kreuz und quer durch Westfalen

Münster. Vor der Großen Straßmann ist Münster stand als Angeklagter ein gefährlicher Handbender, der zusammen mit dem Kapitulanten die bereits abgeurtheilten mit sich nahm, sich durch Einbrüche in diebstahls freudig und auch durch ganz Westfalen hahl, der erst jetzt nach zwei Jahren eine Strafe erhalten konnte, nachdem er sich längere Zeit in Frankreich aufgehalten hatte und zeitweilig auch in der Fremdenlegation stand. Der Handbender Münster, der aus dem Saarland stammt und bereits allerlei Diebereien auf dem Kernholz hahl, verstand sich mit seinem beiden Tagelohnen vornehmlich darauf, in Garmisch einzubringen und dort Autos zu stehlen. In Homburg wurde das erste Auto gestohlen, dann, als der Pörsen ausgegangen war, einfaßte irgendwo stehen ließ, um dann mit frechem Hohl sich an weitere Kraftwagen heranzumachen. Diebstahl wurde öfter auf der verbrecherischen Fahrt durch Westfalen angewandt. In Trier hahl man ein zweites Auto und fuhr damit auf Aachen zu. Von dort gelangten die Diebe nach Hamm und ließen das Auto in Raddob stehen. In Hamm machte man sich in einer Versteckung an Diebwertheuwerk herau und hattlete dann einen Kolonialwarenhandlung einen erfolgreichen

„Reis“ als Man brauchte wieder ein Auto, so also in die Garage eines Bademeisters ein und fuhr nach Salfstoffen, wo 40 Liter Benzin benötigt wurden; die ein Tankstell. bezu- geben hatte. Der Einbruch bei einem Regge- meister in Salfstoffen mißlang, da die Dieb- durch eine Klingelanlage, mit der sie nicht ge- rechnet hatten, verstoßt wurden. Ebenso miß- lang der Einbruch in ein weiteres Regge- meisters. Im Ermitt. wurde ein Neiharman- gelstift beschl., dann wurde ein weiterer Ei- bruch in Rinderode unternommen, ebenso in Gronau, wo den Dieben neben allerhand Was- auch Bargeld in die Hände fiel.

In Ibbenbüren suchte man sich einen neuen
Opelwagen aus und in einem Konfektions-
geschäft in Geseke fielen den Bandenbitten zehn
Damenmäntel und fünf Kindermäntel in die
Hände. Mit dem Diebstahl fuhr man zurück
die Heimat, wo die gestohlenen Sachen rebli-
unter die drei Eindrehler verteilt wurden. Die
Diebstahlsfahrt durch Westfalen endete für den An-
geklagten B. nun mit einer Zuchthausstrafe von
vier Jahren unter Absperrung der bürgerlichen
Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

An alle Gefolgschaftsführer

Am 2. und 3. Juli finden in Dortmund die Sport- und Reichweitschmäßen der S.M. Gruppe Westfalen statt. In zahlreichen Ausscheidungskämpfen wurden die besten Sport- und Reichweitschmäßer der westfälischen S.M. ermittelt, die nun am kommenden Samstag und Sonntag in Dortmund an den Start gehen. Wer die große Leistungsprüfung in Dortmund besteht, vertritt die westfälische Mitte Juli bei den Reichweitschmäßen der S.M. in Berlin. Über 2500 S.M.-Männern kämpfen in Dortmund um den Sieg.

An alle wehrfähigen Gefolgsschaftsführer ergeht die Bitte, die an den Sport- und Wehrwettkämpfen der SA-Toriums Wehrfahnen am 2. und 3. Juli in Dortmund teilzunehmen. SA-Männer zu beurlauben, damit ihre Teilnahme auch ohne wirtschaftliche Nachteile möglich ist. Jeder Gefolgsschaftsführer muß fest darauf sein, daß SA-Männer aus seinem Wehrtrieb in Dortmund um die Teilnahme an den Wehrwettkämpfen der SA in Berlin kämpfen. May denke dabei immer daran, daß die in Dortmund stattfindenden Sport- und Wehrwettkämpfe der Erfüllung der uns vom Führer gestellten Aufgabe dienen, durch wehrsportliche Ergründung die höchstmögliche Wehrfähigkeit unseres Volkes zu erzielen. Diese Arbeit der SA zu unterstützen, ist so auch jedem Gefolgsschaftsführer Gelegenheit gegeben.

Der Führer der SA-Gruppe Westfalen
Schrämme, Obergruppenführer.
Schrömann,
Gauleiter der DNVP, Westfalen-Nord.
Stein,
Gauleiter der DNVP, Westfalen-Süd.

zogen die Eltern einen Arzt zu Räte, der aber nicht mehr zu helfen vermochte. Das Kind starb in der Nacht unter heftigen Schmerzen.

Kreis Hameln-Pyrmont

Vormont. Das Vormonter Tanzturnier bildet alljährlich ein gesellschaftliches Ereignis in dem Badeort Vormont. Der im Jahre 1932 zum ersten Male gestiftete Wanderpreis, ein Pokal, fiel vor zwei Jahren endgültig an den Grün-Weiß-Club in Köln. Auch der erneut ausgeschrieben Preis wurde im vorigen Jahr demselben Club zuerkannt. Beim diesjährigen Ringen hat das Spighenianpaar Toppel, das schon die Auszeichnung Teufels Weiberschafspaar besitzt, den Sieg und damit den Preis, den Vormonter Schild, für den Blau-Orange-Club in Wiesbaden errungen.

Vad Burnmont. Schlachthofneubau in Vad Burnmont. Um allen notwendigen Anforderungen gerecht zu werden, hat der Bürgermeister nach Anordnung der Ratsherren beschlossen, in Vad Burnmont einen Schlachthof in der Nähe des Bahnhofs zu errichten. Die Mittel für diesen Neubau sind zum größten Teil bereitgestellt. Der Beginn der Arbeiten ist in nächster Zeit in Aussicht genommen.

Münster. Motorradunfall durch Überermüdung. Nachmittags um 15.30 Uhr fuhr auf der Warendorfer Straße zwischen Kanalbrücke und Bahnhof St. Mauritz ein Kraftraf auf ein Pferdefuhrwerk von hinten auf. Der Kraftrafahrer und der Soziusfahrer wurden erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Beide Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Schuld trifft den Kraftrafahrer, weil er übermüdet und angeblich von der Sonne geblendet worden war. Der Führerschein wurde vorläufig eingezogen.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen für vier Automarder

Sie machten Spazierfahrten in gestohlenen Kraftwagen

Braunswende. Das Schöffengericht Braun-
schweig verhandelte am Dienstag gegen vier
angeklagte junge Burken, die von Oktober 1937
bis Februar 1938 nicht weniger als fünf Kraft-
räder und sechzehn Autos gestohlen hatten, um
darin Spazierfahrten zu machen. Die Fahrzeu-
ge ließen sie dann einfach irgendwo, dem Zugriff
Dritter offen, stehen. Aber sie machten nicht nur
unerlaubterweise Fahrten mit diesen Wagen,
sondern nahmen nach diesen Fahrten auch alles
mit, was nicht niel- und nagelfest war. So
wurden in den Wohnungen der Angeklagten
Reißenbänke, Schneefähe, Ässen, Autouberei-
teile usw. gefunden. Das Gericht sollte gegen
die jugendlichen Diebe Zuchthaus- bzw. Gefäng-
nisstrafen.

Es wird ja wieder besser . . .

In den vergangenen Tagen folgten von Westen her Stürmen auf Stürmen und brachten unserem Gebiet wechselnd wärmere und kühler Luftmassen. Mit dem Einströmen kühlerer Meeresluft hat die Störungstätigkeit vorläufig ihren Abschluß gefunden, so daß sich der wetterbessernde Einfluß des Nordosts wieder bemerkbar machen dürfte.

Aussichten für Ostweithalen
Donnerstag, 30. 6.: Frische wehlische Winde, meist wolfig, noch einzelne Regenschauer, ziemlich kühl.

Zeitung, 1. 7.: Abflauender westlicher Wind,
wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, etwas
wärmer.
Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Langsame Wetterberuhigung.

Norweger Schwarznungen

Wichtigste Gemeinschaft im Fach

Anteil Berliner Schriftleiter

Wie eine schöne einfache Dorfkirche steht das Haus der Wikingerschiffe draußen in Hugin aus. Sein kostbarer Inhalt ist das Diebstahlsgeld. Hier haben sich seine schwingenden Räder von dem weißen Hintergrund der Halle ab. Mit einer unnachahmlichen Kraft und Eleganz zugleich redet sich der reichgeschmückte Hugin empor. Das seltsame Eichenholz ist schwarz geblieben durch die Jahrhunderte. Das Wikingerschiff in der linken Halle kann es mit der Pracht des Diebstahlschiffes nicht aufnehmen, aber es war feierlicher und ein kleiner Segler. Wieviel Mut, Selbstvertrauen und keimende Tüchtigkeit gehörten dazu, sich mit solchen Schiffen weit hinaus auf das offene Meer zu wagen. Bis zu den Küsten Englands und Frankreichs und tief hinein in das Mittelmeer sind die Wikingerschiffe vorgedrungen, und auch die Boote, mit denen Erik der Rote Grönland entdeckte und sein Sohn Leif um das Jahr 1000 bis an die Küste Nordamerikas kam, sind gewiss nicht größer gewesen, als die kleinen Ruderboote in der Unendlichkeit der Weltmeere.

Auch das berühmte Polarschiff „Fram“, das für Fridtjof Nansen Polarfahrt 1893-96 gebaut wurde und das später unter Otto Sverdrup und Roald Amundsen noch weitere zwei Polarfahrten machte, haben die Norweger unter Dach und Fach gebracht. Man hat das beständige, dickhäutige Schiff mit allem Zubehör und der gesamten Dreimastschoner-tafelgaleone einfach mit einem kleinen Motor aus dem Oslo-Fjord an Land gezogen und dann ein Haus rundherum gebaut, das mit seinem spitzen Wölbungswunder aus den Wäldern hervorstach. Der bekannte norwegische Flieger und Polarforscher Nisser-Vari ist unter Begleitung, während wir auf den Planen umherstapfen und uns durch die Gänge der „Fram“ schlängeln. Er ist damals mit Amundsen im Pol geflogen und hat selber das Prinzessin-Margarete-Land entdeckt. Nisser-Vari ist wortfroh, aber wenn er bescheiden von den Expeditionen erzählt, gerät er in Zorn. In der einen Kabine liegen Nansen's Ausstattungsgegenstände, im Gang liegen Schlitten und Skier, mit denen Amundsen bis an den Südpol vordrängte, und Sverdrup's Pelzmantel liegt in einer anderen Kabine auf dem Bett, als sei er erst gestern ausgezogen worden.

Sind diese Lebenswürdigkeiten und selbstbewußten Norweger, die uns so gastlich aufnehmen, wirklich die Nachkommen der unerschrockenen Wikingerschiffe, die bis nach Nordamerika vorgedrungen sind? Wir möchten es glauben, wenn wir die jungen, frischen Gesichter sehen, die gerade aus einer Kinder-Filmvorführung die Treppe herunterstürzen, während wir uns mit einem norwegischen Offizier unterhalten. Der blonde Haarputz quillt ihnen vorwogen unter der Wolle hervor. Fast alle sehen weiter und braungebrannt aus, als kämen sie eben vom Skilaufen, das sie schon so früh lernen wie bei uns die Kinder das Turnen spielen.

An den Wikingerschiffen möchten wir auch glauben, wenn wir uns mit einem der stämmigen Seeleute und Walfänger an den Küsten herumtreiben. Wenn sie von ihren Fahrten berichten, blickt man über das Meer in weite Fernen. Aber das Wikingerschiff der modernen Norweger ist anders, seine harten Ranten sind längst abgeschliffen. Die Kante ist auch anders sein? Ihre Seelichkeit hat ihnen längst reiche Früchte eingetragen, die sie gern genießen. Sie haben Bequemlichkeit und Komfort lieben gelernt. Die Frauen mancher Walfänger fliegen in teuren Pelzen für ein paar Tage nach London, um sich an der Thematik mit den neuesten Errungenschaften der Schönheitspflege zu vergnügen. Wenn es bei ihnen auch noch nicht ganz klappen will, ihre Töchter werden wenigstens schon ausgemacht. „Damen von Welt“ sind das Land ist wohlhabend. Man spürt es auf Schritt und Tritt. Der Boden selber wirkt nur düsteren Ertrag ab. Flecken, Flecken und immer wieder Flecken. Der Landmann hat hier schwere Arbeit. Nur rund 4 v. H. sind landwirtschaftlich nutzbar.

Die Schiffe der alten Wikingerschiffe sind fälschliche Kanten. Und Reeder geworden. Es ist fast unglücklich, daß dieses Land mit seinen knapp 3 Millionen Einwohnern unter den Handelsflotten der Welt mit fast 4000 Schiffen und 4 Millionen Tonnen an vierter Stelle steht und die zweitgrößte Flotte besitzt. Jetzt erscheint es uns als Symbol, wenn man die jahrtausendalten Wikingerschiffe forschen unter Dach und Fach gebracht hat, ebenso wie die „Fram“, der sein Sturm und kein Gedröck mehr etwas antun kann. So haben auch die Norweger ihr fröhliches Wikingertum in ein behagliches Dasein hinübergerettet.

Man achtet dort das neue Deutschland, mit einer gewissen Verwunderung über die beispiellose Zusammenballung von Macht und Ansehen, die sich in wenigen Jahren bei uns vollzogen hat. Man achtet auch vieles nach, ohne das Vorbild gern anzunehmen. Großen Eindruck machen die sozialpolitischen Reformen des Dritten Reiches. Die Arbeiter-Schiffe, die tief in die Fjorde hineinfahren, haben besonders die Arbeiter nachdenklich gemacht. „Man hat uns immer geachtet, daß diese kleinen Schiffe nur für die Bonzen bestimmt sind, und nun haben wir es ja selbst gesehen, daß es Arbeiter und kleine Angehörige sind, denen die wunderbaren Fahrten baldmöglichst gemacht werden“, erklärt uns ein Norweger, und als wir ihm von dem großen Plan der Volkswagen-Produktion erzählen, da wurde er bezaubert, immer mehr zu hören.

Im allgemeinen, von gewaltigen, durch den Deutschen, der sollte das auch kommen? Norwegen hat durch viele Generationen hindurch keine Schule gekannt, es ist nicht durch die harte Schule der äußeren Unterdrückung und der inneren Herrlichkeit hindurchgegangen, die Deutschland zu einem neuen Reich aufsteigend gemacht hat.

Kulturell hat sich das Land in den letzten Jahren stark an England ausgerichtet. Das Deutsche ist in den Schulen als erste Fremdsprache durch das Englische verdrängt worden. Dennoch kommt man mit der deutschen Sprache aus, und es kann einem passieren, oben im kühnen Norden, in den lappischen Siedlungsgebieten, Menschen zu begegnen, die ein ausgezeichnetes Verständnis für die deutsche Sprache haben. Deutschlands Anziehungskraft auf die norwegischen Studenten hat sich unermindert erhalten. Alljährlich besuchen rund 300 junge Norweger und Norwegerinnen die Hochschulen des Dritten Reiches, mehr als Engländer und Amerikaner zusammen. Diese Studenten kommen fast alle mit großer Begeisterung für den Nationalsozialismus in ihre Heimat zurück. Die Abneigung gegen den Bolschewismus ist außerordentlich stark, auch in den Arbeiterkreisen, und mit wachsendem Unbehagen sieht man sich oben im Norden, nur durch ein schmales Stückchen finnlandsches Gebietes getrennt, in bedrohlicher Nähe des Sowjetstaates. Für die kampfslustige Nation gegen den Bolschewismus ist man im stillen dankbar, aber möglichst nur im stillen, und man hört mehr oder minder unverändert die Ansicht: „Deutschland wird es schon schaffen!“ Aber das Gefühl, daß es um das eigene Land geht, sitzt noch nicht genügend tief. Die Nachfahren der alten Wikingerschiffe fühlen sich unter ihrem Dach noch einigermaßen behütet.

Die norwegische Landschaft ist von einer hinreißenden Schönheit. Schon bei unserem Flug von Gothenburg über den wild zerklüfteten Oslo-Fjord nach der norwegischen Hauptstadt waren wir ergriffen von der Unberührtheit dieser Natur, die einsam und kraftgeladen geblieben ist. Jetzt blühen wir von dem berühmten Holmenkollen, dem über Oslo thronenden Berge, weit hinaus auf das Land, das wir einige Tage vorher überflogen haben. Blaueschnee bedecken sich die Wälder zwischen den blühenden Eichen der Sommerhitze, und im Westen glitzern die Gipfel des schnee- und eisbedeckten Gebirges in der Nachmittagssonne. Weit führen die Straßen in das Land hinein, und selbst oben in Finmarken arbeitet man unermüdet am Ausbau eines guten Straßennetzes, so daß man heute mit dem Kraftwagen bereits ganz Norwegen durchfahren kann. Aber schon wenige Kilometer abseits von den Straßen herrscht die Natur in unablässiger Verlassenheit, in der sich Wälder, Flüsse und Ruchse noch aufhalten fühlen wie vor Jahrtausenden. Als wir mit der Seemachine, einer erprobten deutschen Junkers Ju 52, zum Abschick noch einmal über Oslo und seinen Bergen flogen, grüßen wir das Land mit dem aufrichtigen Wunsch „Auf Wiedersehen.“

Georg Böse

Bruno H. Bürgel: Die Wahrheit

In einem regnerischen Abend, es war schon spät, klopfte ein Mann an die Fensterräume eines Hauses, das an der Landstraße stand. Man hat ihn auf den Gang hinaus gelassen, der Lampe blickte ein ganz passendes Gesicht, der bogenförmige Mund in mühsamer Arbeit, der müde und nervöse Ausdruck. Er hat, da es noch weit bis zur Stadt ist, um ein Nachbarn zu sein. Man hat ihn, näherzutreten, und es entspannt sich ein Gespräch. „Ich bin losgegangen auf der Straße“, berichtet er, „man verjagt mich, weil ich die Wahrheit sage und nicht als die Wahrheit. Aber die Menschen wollen die Wahrheit nicht hören, sie vertragen sie nicht, und so bin ich ein Geächteter und Verstoßener.“

„Tretet ein, und verleiht hier die Nacht in Frieden!“ rief der Besitzer des Hauses mit Wärme aus. „Nehmt auch an unserem bescheidenen Abendessen teil, und seid froh darüber, daß ihr hier Menschen gefunden habt, die gleich euch die Wahrheit und die Aufrichtigkeit schätzen und hüten, denn das wäre die Welt, wenn man die Wahrheit liebt!“ — Der Mann trat in seinen Keller hinab, um seinem Gast zu Ehren noch ein Glaschen selbstgebrannten Weines herbeizuschaffen, und sein Weib, eine freundliche, simple und bescheidene Alte, deckte den Tisch reichlicher, als es sonst üblich war.

Man setzte sich und sprach von den Zeitläuften; es fiel den Gästen auf, daß der Fremde danks und labia war und daß es ihm nervös um Augen und Mundwinkel wurde. „Wie kommt euch unser Wein?“ fragte der Gastgeber, der so ein klein wenig verärgert war in sein Erzeugnis. „Nun“, entgegnete der Gast, „wenn ich ehrlich sein soll, so ist er zu sauer und entbehrt der Wärme.“ — „Oh“, meinte etwas enttäuscht der andere, „das ist mir leid; ich habe ihn, müßt ihr wissen, selbst gekeltert und fand ihn immer recht passabel.“ — „Er“, warf der Herr ein, „so leicht das, was euch die Selbstkritik selbst und daß ihr an Eitelkeit leidet; und deshalb gesagt: es ist ein verurteilter Nachkomme!“

Hier trat der Herr des Hauses ein, um die kleine Meinungsverschiedenheit begütigend zu beenden: „Nun, Fremder“, sagte er, „deshalb werdet ihr an dieser Nacht Gefallen finden; wir schlachten alle Jahr ein Schwein und halten etwas von einer kleinen Wagenfreude!“

Der Gast laute etwas lang und langsam, er wiegte den Kopf. „Ja“, sprach er endlich mitbedeutend, „sie ist nicht schlecht, aber wenn sie weniger fett und stärker gewürzt wäre, sagte sie wohl mehr zu.“ — Die Frau setzte den Kopf, sie schien betroffen, dann stand sie auf, ging in die Speisekammer hinaus, um vielleicht etwas anderes auf den Tisch zu bringen. Die Augenblicke benutzte der Gastgeber, um dem Wahrheitsfanatiker zuzuhören: „Dah müßt ihr bereit nicht sagen, mein Herr! Sie ist eine brave und treue Seele; den hat Gott gesegnet, dem er ein solches Weib gab!“ — „Sicherlich eine vorzügliche Hausfrau“, entgegnete der Fremde, „aber man kann sie schwer ansehen, ohne lachen zu müssen, denn sie schielt auch gar zu oft. Daß ihr das übersehen konntet, freut mich!“

Da lag dem braven Mann denn doch die Galle im Mund. Er erhob sich, sein Gesicht war rot in Zorn getaucht, und seine Stimme wurde erregt. „Fremder“, sagte er, „ich hoffe, daß ihr die Wahrheit nicht nur zu sagen, sondern auch zu hören wißt! Und so sage ich euch denn, daß ihr einer der ausgewachsensten Allege unter dem Himmelsgewölbe seid. Ich fürchte, daß unter beiseitegesetzten Nachbarn nicht Euren Weisheit finden wißt; tut mir den Gefallen, es anderswo zu suchen, und reist mit Gott!“

Er öffnete weit die Tür des Zimmers und auch die zur reingebürdeten Landstraße, eben in dem Augenblick, da seine Geliebte mit einer vollen Schüssel beistellter Säfte im Gang erschien. — Der Herr erblickte seinen Gast und seinen Ausblick; ein verächtliches Lächeln stand in seinem zuckenden Gesicht. „Seht ihr?“

sagte er zwischen Tür und Angel, „niemand vermag mehr die Wahrheit!“ Darauf entwand er im Dunkel der Gasse.

Es hat einmal einer gesagt: Mit der Wahrheit ist es wie mit einem gekochten Hais; man kocht da mit an! Aber das trifft doch auch nicht immer zu. Es ist das schöne Vorrecht, ja die Pflicht unserer besten Freunde, uns die Wahrheit zu sagen, nicht „die Wahrheit zu sagen“, wie man sich zuweilen ausdrückt, denn in diesem „sagen“ liegt schon ein unangenehmer Unterton, und gerade beim Wahrheitsfagen kommt es sehr auf die Weise an, die bestimmt den Ton macht. Wahrheit ist etwas Ernstes, Schweres; das „sagen“ man nicht, und das soll man nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit dem anderen „unter die Nase reiben“, weil es so verstimmt. „Wagt ihr nur immer die Wahrheit“, sagte er, „um sie mir um die Ohren zu schlagen?“ rief der Dichter aus. Ein feinfühliges Herumhangeln an unsern Fesseln wird uns verstimmen, wie Kinder die Fesseln und doch werden, wenn sie sich eben Augenblicke von allzu wortreichen Erzählungen ermahnen werden, nach Art jener Frau Rausch, die mit einem Lächeln über den Kopf beginnt und langsam aber bestimmt die Fesseln anzieht, bis sie endlich zum Untergang der Welt kommt. In dem Augenblick, in dem der Mensch, den wir lieben und dem wir Aufrichtigkeit schuldig sind, infolge traubeliger Fehler in Gefahr gerät, sollen wir ihn nicht beiseitenehmen und mit Ruhe und Offenheit darauf aufmerksam machen, wie die Dinge liegen. Das alles macht Eindruck, auch wenn der also Ermahnende es zunächst von sich weisen mag, denn das Gefühl einer ersten Kritik wirkt noch lange und wird um so tiefer dringen, je mehr der andere von unserer Zuneigung und Treue überzeugt ist.

Gener Hart, von dem wir oben erzählten, der Naturforscher, verbunden mit der Wissenschaftlichkeit des Hais, für Wahrheitsliebe und Wahrheitsmut hält, verweigert sich mit dem und Glasplättchen mit Weißblei. Wir haben erzählt von der großen Bekanntheit in großen, weltbewegenden Fragen. Wenn Luther vor dem Reichstag zu Worms am Schluss seiner Rede in die trügerischen Worte ausbricht: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott befehle mir!“, so hält eine Welt den Atem an, und es werden Berge in der Menschheitsgeschichte versetzt. Wenn der große Naturforscher Galilei im Juni 1633 in der Klosterhalle Santa Maria sopra Minerva zu Rom die Lehre des Kopernikus, daß die Erde sich um die Sonne bewegt, abzuweisen muß, um sich vor dem Scheiterhaufen zu retten, den in gleicher Sache Giordano Bruno und Vanini vor ihm bestiegen; wenn der schon halb erblindete und gebrochene Greis dann zornig sein „und sie bewegen sich doch!“ ausruft, empfinden wir die Größe und Tragik eines historischen Augenblicks. Der Strahl des ewigen Lichts und der Gang der Weltgeschichte umschwebt sie alle, die um einer großen, ewigen, unüberwindlichen Wahrheit willen zu Verkündern und Bekennern wurden; es wird die Spur von ihren Erdentagen nicht in Rechnung untergehen, denn weil sie keine kleinen

Das Vertrauen ist nur, daß Wahrheiten häufig gar keine sind! Als Pontius Pilatus, wie die Bibel berichtet, den verurteilten Jesus verhört, der ihm sagt, daß er in die Welt gekommen sei, die Wahrheit zu verkünden, bricht der weise und vielgeplagte Landpfleger in die berühmte, seither millionenmal zitierte philosophische Frage aus: „Was ist Wahrheit?“ — Gibt es nicht im Orient Wahrheiten, die im Abendland liegen? Hat das Mittelalter nicht Wahrheiten mit Feuer und Schwert verteidigt, denen wir heute mit kühnen Zweifeln, wenn nicht völlig ablehnend gegenüberstehen, und haben sich nicht alle Wahrheitsfinder, auch in der Forschung und Wissenschaft, unzählige Male getötet? Ja, was ist Wahrheit? —

„Wohloberstanden...!“

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Intendant des Karlsruher Hoftheaters Eduard D. in Nachreisen eine bekannte Erscheinung. Zwei Dinge waren es, die ihn zum Treffpunkt namhafter Künstler und Künstlerinnen machten: Seine aufsehenerregende theatralische Schönheit und — die sprichwörtliche Schönheit seiner Tochter.

Eines Tages erschien ein blutjunger Schauspieler vom nachbarlichen Hoftheater Mannheim bei D. und hielt ernsthaft um die Hand seiner Tochter an.

Eduard D. — als Theaterfachmann ein seiner Beobachter — mißtraute jedoch den selbstlosen Absichten des jungen Mannes, den er als überaus ehrgeizig kannte.

„Des seien Sie gewiß, Herr Direktor“, rief der junge Schauspieler, nachdem er sich immer mehr in Eifer gesetzt hatte, schließlich aus, „ich werde Ihre Tochter auf den Händen tragen.“

„Wohloberstanden...“ wandte Eduard D. fragend ein, „nachdem ich Ihnen auf die Beine geholfen habe...?“

Bunte Statistik

Berlin in Zahlen

561 565 Fernsprechkstellen gibt es in Berlin, die zu über 520 Millionen Ortsgesprächen und über 6 Millionen Ferngesprächen jährlich benutzt werden. 5555 Briefstellen sind öffentlich. Die Länge des Telegrafens und Fernspreknetzes betrug 1937 genau 5 171 840 Kilometer. 4755 Briefstellen nehmen die Sendungen des Berliner auf, 311 Postämter besorgen die Verteilung der 917 Millionen Briefe, 31 Millionen einfachen Pakete usw.

Rund 5000 Fremde besuchen täglich durchschnittem die Reichshauptstadt. Über 13 000 Schanzen besitzen die Berliner. Für den Fremdenverkehr wurden auf Berliner Bahnhöfen im vorigen Jahr 14 Millionen Karten verkauft, für den Stadt- und Provinzverkehr wurden über 235 Millionen Karten ausgegeben. Über 2 Millionen Fahrgäste werden täglich durch Straßen- und Untergrundbahnen befördert.

Auf 20 002 Theaterplätzen können die Berliner das Spiel auf ihren 26 Bühnen betrachten. Über 30 Museen haben ein, unter denen das Schöpfungsmuseum mit über 250 000 Besuchern im Jahre 1937 das bestbesuchte zu sein scheint. Über allerhand Tiere verfügt die Stadt Berlin. Abgesehen von den Löwen, Elefanten, Dänen usw., die sich im Zoologischen Garten und Aquarien aufhalten, gibt es an 100 000 Hunde, die 3 Millionen M. Steuer erbringen, über 18 000 Milchkühe, über 17 000 Pferde (ohne die des Militärs), fast 30 000 Schweine, über eine Million Ferkel, 7445 Bienenstöcke und noch viele andere.

Über zwanzigtausend Millionen Obstbäume stehen in Berlin und die Obsternte des vorigen Jahres betrug schätzungsweise rund 60 000 Tonnen. Die städtischen Güter brachten 7,2 Millionen Eier und 100 000 Enten und 66 000 Doppelentente. Die Zahl dieser Stadtgüter, die die Stadt auch selbst bewirtschaftet, beläuft sich auf 22 mit einer Gesamtfläche von 20 610 Hektar. Auch 105 Erbsen befinden sich in Berlin.

10 Gefängnisse gibt es in der Reichshauptstadt. Über 1 Million bürgerliche Reichsbürger wurden 1937 von den Berliner Amtsbereichen verurteilt, 7505 Frauen und Männer saßen in Berliner Gefängnissen und die Zahl der Berliner Polizeibeamten gibt das gleiche Jahr mit 13 888 an.

Das höchste Bauwerk Berlins ist der Tegel-Turm mit 160 Metern, der Rummelturm am Rasthof mit 138 Metern. 587 Brücken (ohne Eisenbahnbrücken) führen über Wasserwege und Straßen in Berlin. 18 Kilometer Wasserwege durchziehen das Gebiet der Stadt Berlin. 50 Seen breiten sich in Berlin aus, 101 Kilometer Weinwege dienen den Berliner Weinern, über dreimal so lang sind die Radfahrwege. Die rund 9000 Straßen erreichen eine Gesamtfläche von rund 4480 Kilometern.

Hund verschleppte Menschenhand

Grausiger Fund auf einem Bauernhof

dd. Wien, 29. Juni.

Eine abgehackte Menschenhand, die Brandspuren aufwies, wurde in einem Bauernhof in der Umgebung von Wien entdeckt. Die ärztliche Untersuchung des grauschwarzen Fundes ergab, daß die Hand unversehrt von einem lebenden Menschenkörper abgetrennt sein mußte. Sofort eingeleitete polizeiliche Ermittlung hätten das entsetzliche Geheimnis:

Ein junger Mann aus der Gegend, der an einer unheimlichen Krankheit litt, war in die Krone eines riesigen Baumes geklettert, in dessen Nähe die Hochspannungsleitung verläuft und hatte von seinem hohen Sitz aus einen mit einem Stein beschwerten Draht zur Leitung hinübergehängt, um auf diese Weise Selbstmord zu verüben. Der elektrische Strom stieß ihn zum Lebensmüden die Hand, um deren Geleitz der Draht gewickelt hatte, glatt ab. Der Mann blieb tot in der Baumkrone liegen, während die angelegte Hand zu Boden fiel und von einem Hund in einen ein Kilometer entfernten liegenden Bauernhof verschleppt wurde. Die Leiche des Selbstmörders wurde aus dem Baum geborgen.

Freizeitgestaltung in Rumänien. Das rumänische Arbeitsministerium hat weitgehende Pläne für die Freizeitgestaltung der Arbeiter aufgearbeitet. Es sollen auf diesem Wege 23 Millionen Lei zur Verfügung gestellt werden. Die Freizeitgestaltung soll auf kulturelle, sportliche, Theater- und Sportveranstaltungen erstrecken.

Wästische Neu

Ar
Aus der

Nach
Zugehör
ein klei
Hören

Im würde es
eine ehrsungs
Sportab zu werbe
Viele die männ
die Züge füllte,
dem den Leber
sich die junge
Zug zu spielen,
Zurück 3. Mai
des. Viele selber
mit 4 Farben
jogen.

Abem Reflekt
der Selbstbe
tann schiedet eine
doh 1 Spieler v
reichlichen Spo
tappsch auf dem
herbeileppen und
rammen mühen. G
konnten Viele selb
„holst und mehr
Sonnenbräune aus
und oder Lutter.
da bel das Fühl
Geschichte drei od
Wetip gemacht, n
mauf u, denn mi
die men auf Kriege

Dissonanzna
Braumt erwogen
war eigentümlich
auch best noch in
1906 inagen die
an der deutschen
wurde. 6 zum j
deutscher Verband
in die, und r
umfasse: Osborn
23. 9. 1904
zwei 88. Armin
Kriegs, 1904
vereinigt, war es
daß Disziplin im
Sport ungenügend
Reichste
nachdem eine Z
galt es als noch
den Fall war
schwieriger, wenn
dem run Ball b
Lauter und hat
Lehrers were da
Schülerne Olymp
nastal-Fußball un

Das er

Merced-Benz und

Der Große Pre
kommenbontag an
Reims antragen
nationalen Import
deutschen Affahrt
prüfung. Erstlich
werden in ihren Prü
Jahre finden den
Merced-Benz und
neuen Formmodellen
das dieleichen der
schon allerorts in
Reims dieleichen
ende aussort sind.
wird als Initialer
von Frankfurt, das
Kaufleute men der
Erfolge sein könne
schwieriger sein, den
Delagat Franz
werden. Dieleichen
Rafschinen ten aber
und italien Kom

Das Am wird
langen Strömlich
Gruener getrennt. Der
Preledosforerläuf,
Jahand, Dröhte I
der Metem und
maladum blüht. Je
2,5 Kilometer Länge
und der 6 Schenfel
Schlängeln zu
Strecke nur 3 Meter
mit radnackte die
Merced-Benz bei der
mit über Stunde
übertriften den.

Die Lebens-W
schon das King an
Frankreich. Mit
runden wong nicht
dern auch dieleichen
neuen Rafsch 17
bei er nicht den 6
haltenen Strenfor
fordern wach sch
der 179 Bdm. auf
Reims fuhrtraudlich
Zed. Alm. minter
heute erwannen die
Union, die dieleichen
Stromlinien farr

Fotos: Beringschmidt

diplo-
 kloga
 man
 oin-
 der
 Not-
 a die
 pfan-
 bruch
 bauer
 tplatz
 1961
 hund
 ehen-
 eines
 ziegel-
 rlagen
 reicht,
 ng au-
 stelle
 in der
 17-18
 s sum-
 benba-
 lter
 eld. 62
 K
 Neues
 a faus-
 ferten
 9 a. d.
 Nacht.
 ne,
 r gut
 r fau-
 brücke
 f. 9998
 lichen
 dichten.
 asen.
 a fau-
 Trau-
 r. 52.
 wagen
 elucht.
 tr. 62.
 wagen,
 Sentn.,
 aufbau,
 elucht.
 elucht.
 lichen
 dichten.
 ht
 rücke.
 14687
 lichen
 dichten.
 thr
 a. Fa-
 uch mit
 elucht.
 906
 lichen
 2.7.
 nes
 Juni
 saugeb.
 II.
 ehtage
 mmel-
 Gen-
 Ebe-
 rhauf-
 Juli
 Offert.
 a. d.
 Nacht.
 mband
 Mon-
 itchen
 n. Wb-
 elbüro
 tier
 sparni-
 mede,
 1961

Zum Schützenfest

frohe Stimmung mit den schönen
ABENDKLEIDERN von

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

DKW Reichsklasse
Limousine, sehr gut erhalten,
verkauft

Jerrentrup & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstr. 4, Ruf 742



Obernstraße 22, Telefon 473

Frisch wie vom Meer:

Der „Frische-
Gewächse-Zettel“

bürgt für vollwertige Ware

Je 500 Gramm

Kabeljau 35,-
Rotbarsch 35,-
Seelachs-Filet . . 38,-
Kabeljau-Filet . . 44,-
Rotbarsch-Filet . 50,-
Matjes-Heringe . . 10,-

Tosberg-Fahrradladen
Saarstrasse 3, Eps gegenüber
Hofert
Felsen ab 90 Pfg.
Gepäckträger mit Feder 95 Pfg.

Achtung Brautleute!

Eichen-Schlafzimmer, neu,
Schrank 180 cm, 3 Stg., Frisier-
kommode m. 3 Stg. Spiegel, 2 Nach-
schränke, 2 Bettstellen kompl. mit
Matratzen und Polsterauflagen, frei
Haus, für 340,- Mark.

August Heilmann, Bruchmühlen u. Sönde
Steppdecken, leinwand, prachtvolle,
neue, mit 11 Fiedlern, 2 Stg. 1. Stg. 30,-
2. Stg. 20,-, sowie schmale Gänsefüße, 10 Stg.
45,-, gegen bar zu verkaufen.
Anzahl: Sieferwall 111 (Krieg b. Dünholz)

Verschiedenes

Gran, ideallos geformt, 36, engl.
gute Erleuchtung, 1,75 groß, 4000 Pfg.,
leicht polieren, autschaffen

Lebensgefährten
Für ernüchterte Bildungskritiken und
A Z 4897 an die Westf. Neuest. Nachr.



Bielefelder Schützengesellschaft

Heute Donnerstag

Bataillons-Übungen
auf Alt-Bethlem

in Uniform mit Gewehr

Gewehre brauchen nicht mitgebracht werden, diese werden auf Alt-
Bethlem zur Verfügung gestellt.

Schützen, die keine Uniform besitzen, können, auch nur mit
Schützenhut, am Zapfenstreich und den Festzügen teilnehmen.
Dr. Graven, Schützen-Major.

CAPRI

Heute: Abschiedsabend der beliebten
Kapelle **WALTER ALBRINK**

Ab morgen:

Hans Fiedler
und seine Solisten



Heute

und morgen Freitag,
nachmittags und abends

**Sommer-
Modenschau**

Schmuck u. Mode 1938

anschl. große Bade- und

Strand-Modenschau.

Garderobe u. Eintritt frei

Lindenhof-Garten

Heute Donnerstag

**Großes
Militär-Konzert**

des ges. Musikkorps Inf.-Reg. 18
Musikmeister Ruhland
Anfang 8 1/2 Uhr Eintritt 30 Pfg.

Achtung Stromabnehmer!

Am Sonntag, dem 3. Juli, morgens
zwischen 3.30 und 5.30 Uhr muß das

gesamte Stromversorgungsgebiet

Bielefeld (Stadt- und Landkreis)

wegen Vornahme betriebswichtiger, mit großen Gefahren
verbundenen Umschaltungen in den Stromversorgungs-
anlagen unseres Werkes ungefähr 1 1/2 bis 2 Stunden

außer Betrieb gesetzt werden

Wir bitten unsere Abnehmer, die in dieser Zeit Licht be-
nutzen, sich rechtzeitig mit anderen Lichtquellen zu versehen.

Städtisches Betriebsamt Bielefeld



Schützenfest-Scheibenschießen!

An den Schützenfesttagen gelangt eine besondere

Formations-Scheibe

zur Auffstellung, die von uniformierten Angehörigen der
Wehrmacht, SA, NSKK, Marine-SA, SS, NSKK, SA,
NSKK, Polizei und Arbeitsdienst besessen werden kann.
Munition kann am Stande gekauft werden, Gewehre werden zur
Verfügung gestellt. - Nähere Auskunft gibt unsere Geschäftsstelle.

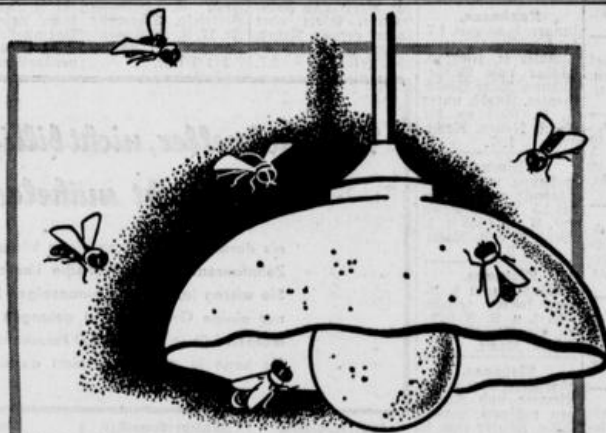
Bielefelder Schützengesellschaft Der Haupt-Schießleiter: Fiedler

Arbeitsgemeinschaft der priv. Omnibusbetriebe Bielefeld Stadt und Land

Sonntag, 3. Juli, 6 Uhr: Edersee, Wildungen, 6.50 RM (Barfen).
Dienstag, 5. Juli, 8 Uhr: Detmold, Weinberg, Schmalenberg,
Volle (Mittag), Bodenwerder, Grohnde, Vormont (Walent-
halt), südlich Bismarck-Wald, Lemgo (Abendessen).
4.75 RM (Friedhoff & Koch).
Dienstag, 5. Juli, 8 Uhr: Salzwiesen, Blotha (Amthausberg Früh-
stück), Kinteln, Böckerhof (Mittag, Forellen, Baden), Bura
Sternberg, 3.20 RM (Ewert).
Mittwoch, 6. Juli, 6 Uhr: Edersee, Bad Wildungen, 6.50 RM
(Friedhoff & Koch).
Mittwoch, 6. Juli, 6 Uhr: Hörter, Carlsbad, Sann, Müden,
Berratal, Hedemünden; auf Reichsautobahn nach Kassel.
Wilhelmshöhe, 6.90 RM (Ewert, neuer Wandertafel).
Donnerstag, 7. Juli, 7.30 Uhr: Warstein, Billeinshöhe, Hrus-
berg, Wahnsee (Mittag, Baden), Soest, 4.50 RM (Ewert).
Donnerstag, 7. Juli, 13 Uhr: Weinberg, Silbermühle, Etern-
keine, Hermannsdenkmal, Donperleich, 2.75 RM (Vahim).
Freitag, 8. Juli, 6 Uhr: Sönnetal, Dechenhöhle, Hohenbura,
6.00 RM (Vahimeyer).
5. bis 7. Juli: Drei Tage Rhein-Rosel, 24.50 RM mit Ueber-
nachtungen (Vahimeyer).
23. und 24. Juli: Hürburara; Großer Preis von Deutschland
(Reisemann).
30. und 31. Juli: Bremen, Bremerhaven, Holsland, Einischlehl.
Ueberfahrt 18.00 RM (Barfen).
Karten und alles Nähere in unserem Büro, Oberntorwall 22 a,
Ruf 3949 und 4203.

Baustoffe- und Düngemittelhandlung

In baufertigem Weiergebiet, seit langen Jahren gut eingeführt, wegen Sterbe-
fallens veräußert, Wert ca. 20.000 RM. Eignung auch als Filialbetrieb
größerer Unternehmern. Angebote unter A 8 5213 an die Geschäftsstelle
des Westfälischen Neuesten Nachrichten.



Diese lästigen Insekten!

Viel hatte die Fliegenplage beschmutzt! Zäh
saßen die häßlichen Flecken an den Glüh-
birnen und Beleuchtungskörpern, auf Spiegel
und Fensterscheiben! Hier mußte IMI helfen.
Wie rasch ging das! Jetzt blinken und fun-
keln Lampen, Spiegel und Scheiben
wieder in gleißender Pracht!
Welche Freude für wenig
Geld, wieviel Glanz und
Stärke bringt IMI ins Haus!
... ein guter Griff-
der Griff nach IMI!



... und das ist Ihr größtes Ziel:
IMI soll beim Griff sein!

3352 b/38

Restaurant Lepper

Inhaber: H. Cordbarlag
Stieghorst

Großer, schattiger Garten. Angenehmer
Aufenthalt für Ausflügler, Vereine und
Familien. Gute Bedienung, H. Spielen
und Getränke. Telefon 413.

Unter- brechungen

in der Injektion bedeuten
Rückschläge in der Umsteh-
steigerung. Kluge Kauf-
leute wissen den Wert der
Zeitungserfolge zu schät-
zen und bringen ihre Ware
dauernd in Erinnerung

Zu verkaufen

Hansa-Limousine

Type 1100, taxiert für 2000,- Mk.
bar Kasse, aus Privatband sofort

zu verkaufen

Angebote unter E M 1675 an die

Westfälischen Neuest. Nachrichten.

Opel Kadett

Baujahr 1937, sehr gut im Zustand
verkauft

Jerrentrup & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstraße 4